Nr. 66. 35. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 20. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage

Die Februar-Ausbeute des uneingeschränkten U-Boot-Krieges.

Im Februar sind durch U-Boote und Minen, soweit festgestellt, 781 000 Brutto-Register-Tonnen Frachtraum versenkt worden. Davon entfallen mindestens ½ Millionen Tonnen auf englische Schiffe; mit voller Genauigkeit läßt sich diese Zahl nicht ermitteln, weil nicht bei allen versenkten Schiffen die Flagge auszumachen gewesen ist.

Das Ergebnis übertrifft die vor dem 1. Februar gehegten Erwartungen bei weitem. Man hatte, was zu verschweigen kein Anlaß mehr vorliegt, auf 600 000 Tonnen monatlich gerechnet aufgrund des damaligen Seeverkehrs nach Abzug eines gewissen Anteils neutralen Schiffsraums, der, wie man annahm, dem Sperrgebiet fernbleiben würde. Tatsächlich ist der weit überwiegende Teil der neutralen Schiffe, die auf England fahren, ausgeblieben. Unter Berücksichtigung der dadurch hervorgerufenen Einschränkung des englischen Seeverkehrs wären die Erwartungen der Marine schon erfüllt worden, wenn rund 525 000 Tonnen versenkt worden wären. Statt dessen beläuft sich die Zahl auf 781 000 Tonnen. Das Mehr von 256 000 Tonnen bedeutet also, daß die Erwartungen um nahezu 50 Prozent übertroffen worden sind.

Stellt man die Februar-Ausbeute von 781 000 Tonnen dem englischen Seeverkehr gegenüber, der im Januar 1917 rund 3 300 000 Tonnen im Einlauf und rund 3,7 Millionen Tonnen im Auslauf betrug, so sieht man alsbald, wie unsinnig die von der englischen Admiralität allwöchentlich veröffentlichten Ziffern sind, die den englischen Hafenverkehr mit den versenkten Schiffen vergleichen und die den Anschein erwecken sollten, als wenn nur etwa 1 Prozent des englischen Verkehrs getroffen werde.

Man kann berechnen, daß ein gesamter Frachtraum von annähernd 9½ Millionen Tonnen erforderlich gewesen ist, um den Seeverkehr der englischen Häfen im Januar 1917 zu bestreiten. Davon waren knapp 2½ Millionen Tonnen neutraler Schiffsraum. Rechnet man, daß von diesem nur 80 Prozent gleich 2 Millionen Tonnen ausgeblieben sind, und rechnet dazu die versenkten Räume von 780 000, so ergibt sich, daß der auf England fahrende Frachtraum im Monat Februar überschläglich eine Verminderung von 30 Prozent erfahren hat.

Unter diesen Umständen wird eine unscheinbare Notiz verständlich, die durch die englischen Zeitungen vom 8. März gegangen ist. Von jeher wurden am 7. jeden Monats die Zahlen der englischen Außenhandelsstatistik nebst denjenigen des Seeverkehrs veröffentlicht und erscheinen dann am folgenden Tage auszugsweise in den Zeitungen. Am 8. März heißt es jetzt, daß infolge der Überlastung des Personals und von Schwierigkeiten des Drucks die Veröffentlichung der Ziffern des Außenhandels und Seeverkehrs für den Februar nur mit einer Verspätung von etlichen Tagen erfolgen könne. Der Februar, der erste Monat des uneingeschränkten U-Bootkrieges, ist der erste Kriegsmonat, in dem sich solches ereignet. Es gewinnt fast den Anschein, als habe man sich nicht rechtzeitig darüber schlüssig werden können, wie man das Bild der Zahlen retouchieren soll.

Interessant ist übrigens auch, daß die Ziffer der im Februar versenkten Schiffe mit 781 000 Tonnen bei weitem höher ist, als die Ziffer der Neubauten des ganzen Jahres 1916. Diese belaufen sich auf etwa 580 000 Tonnen.

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 17. März, abends.

An der Artois-Front, von der Avre bis zur Oise und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig lebhafte Gefechtstätigkeit.

Im Osten bei anhaltender Kälte nichts Besonderes.

In Mazedonien wurden französische Angriffe zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie nordwestlich von Monastir abgewiesen. Nördlich der Stadt wurde abends noch gekämpft.

Besetzung von Bapaume und Péronne durch die Engländer und Franzosen.

Großes Hauptquartier, 18. März.

Starke feindliche Fliegerverluste.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe war die Gefechtstätigkeit rege. Bei Loos holten unsere Stoßtrupps 18 Gefangene aus den englischen Linien. Beiderseits von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen vor; meist wurden sie durch Feuer abgewiesen. Bei Roclincourt und Tilloy wurde eingedrungener Gegner im Nahkampf geworfen und ließ eine Anzahl Gefangener in unserer Hand.

Zwischen Arras und der Oise haben die Engländer und Franzosen in dem von uns plangemäß aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter Bapaume, Péronne, Roye und Noyon, besetzt. Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Morgengrauen zwei französische Kompagnien das von uns am 16. März gewonnene Grabenstück nördlich der Chambrettes Fe. an; der Vorstoß scheiterte.

An der Combres-Höhe und bei Maizey nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtrupps in die französische Stellung ein und kehrten mit je 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Oise hatte klares Wetter gesteigerte Fliegertätigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein. Leutnant Freiherr von Richthofen schoß seinen 27. und 28., Leutnant Baldamus seinen 14. und 15. Gegner ab. Wir haben drei Flugzeuge verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine Kampfhandlungen von Belang.

Mazedonische Front:

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Ochrida- und Prespa-See sind abgeschlagen worden.

Der schwere Kampf um das Berggelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 18. März, abends.

In dem von uns freiwillig geräumten Geländestreifen zwischen Arras und Aisne besteht nur an einigen Stellen Gefechtsberührung unserer Sicherungen mit feindlicher Kavallerie und Infanterie.

Beiderseits der Maas zeitweilig rege Gefechtstätigkeit.

Im Osten nichts Besonderes.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und nördlich von Monastir sind heute wieder aufgelebt und sind noch nicht abgeschlossen.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 17. März gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Oitoz-Passes, westlich Solotwina und südwestlich Stanislau wurden russische Vorstöße abgeschlagen. In den Waldkarpathen von Erfolg begleitete Patrouillenarbeit. Nördlich des Dnjestr bei beträchtlicher Kälte geringe Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Costabella eroberten unsere Truppen die am 4. März verlorene Vorstellung zurück, nahmen 3 Offiziere und 34 Alpini gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Aus Albanien ist nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 18. März lautet:

Östlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Costabella scheiterte ein Gegenangriff der Italiener in unserem Sperrfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 16. März nachmittags lautet: Zwischen der Avre und der Oise rückten leichte Abteilungen vor und besetzten eine gewisse Anzahl Punkte vor unseren Linien. Wir machten etwa 20 Gefangene. In der Champagne ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend der Maisons de Champagne. Auf dem rechten Maasufer scheiterten deutsche Handstreiche gegen den Caurières-Wald und das Gehöft von Chambrettes in unserem Feuer. In Lothringen und im Elsaß Patrouillengefechte in den Abschnitten Bures und Obersept. Ruhige Nacht auf der übrigen Front.

Französischer Bericht vom 16. März abends: Beiderseits der Avre machten unsere Abteilungen an verschiedenen Stellen der feindlichen Front von Andechy bis südlich Lassigny weitere Fortschritte. Gefangene wurden eingebracht. Zwischen Soissons und Reims ziemlich heftige Artillerietätigkeit in der Gegend von Berry au Bac. In der Champagne führten wir einen Handstreich gegen einen deutschen Schützengraben östlich der Butte de Souain aus. Unser Zerstörungsfeuer verheerte die deutschen Werke im Priesterwalde. Nichts zu melden von der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Während des Tages war die beiderseitige Beschießung energisch, besonders östlich von Ramscapelle, südlich von Dixmuiden und bei Steenstraete.

Französischer Bericht vom 17. März nachmittags: Nördlich der Avre und zwischen der Avre und der Oise fahren unsere Abteilungen fort, auf den Feind einen kräftigen Druck auszuüben. Sie setzten im Laufe der Nacht ihr Vorrücken auf einer Front von mehr als 20 Kilometer und in einer Tiefe, die an einigen Stellen 4 Kilometer übersteigt, fort. Wir machten während der Nacht etwa 100 Gefangene. Nordwestlich von Berry au Bac griffen die Deutschen nach lebhafter Beschießung, wie im gestrigen Bericht gemeldet wurde, unsere Linien an. Der Angriff wurde von unserem Feuer gebrochen. Einige feindliche Abteilungen, denen es gelungen war, in einen Grabenteil einzudringen, wurden sogleich mit dem Bajonett wieder daraus vertrieben. Östlich von Reims hielten unsere Handgranatenwerfer feindliche Angriffsversuche gegen unsere kleinen Posten glatt auf. In der Gegend westlich von Maisons de Champagne machten wir durch Hand-

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. März (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 19. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen. In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem Feind nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden; ein Teil der Bevölkerung wurde, mit einem Vorrat von Lebensmitteln für fünf Tage ausgestattet, zurückgelassen. — Gestern war nahe der Küste an der Ancre-Front und auf beiden Maasufern die Gefechtstätigkeit lebhaft. Nachmittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter im Südost-Teil des Waldes von Malancourt auf dem Osthange der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten

8 Offiziere, 485 Mann,

sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden. Auch am Südhange der Höhe „Toter Mann" brachte ein Vorstoß von Sturmtrupps mehrere Gefangene ein. Auf dem Ostufer der Maas scheiterte wie am Vortage frühmorgens der Angriff mehrerer französischer Kompagnien nördlich der Chambrettes-Fe.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. An der Seen-Enge und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen worden. Nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht. Östlich des Dorian-Sees ist der Bahnhof Poroj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

granatenkampf bedeutende Fortschritte. Während der Nacht eroberten wir mehrere Grabenteile. Der Artilleriekampf war in diesem ganzen Abschnitt und gegen Auberive lebhaft. Östlich der Maas fand gestern und in der Nacht in der Gegend des Chambrettes-Gehöftes ein lebhafter Kampf statt. Mehrere feindliche Angriffsversuche gegen einen unserer Gräben wurden nach mehrmaligem Vorrücken und Zurückweichen endgiltig abgewiesen. Die Deutschen erlitten im Laufe dieser Aktionen fühlbare Verluste. Östlich der Maas, im Walde von Cheppy, im Priesterwalde, bei Remenauville, westlich von Pont à Mousson, sowie im Elsaß am Sudelkopf gelangen uns mehrere Handstreiche; wir machten etwa 15 Gefangene.

Flugwesen: Heute Morgen gegen 5 Uhr 30 Min. wurde der **Zeppelin L 39**, der soeben die Gegend von Paris überflogen hatte, über **Compiègne** in einer Höhe von 3500 Meter von dem Feuer unserer Fliegerabwehrgeschütze **getroffen**. Der L 39 ging in Flammen in den Gärten von Compiègne nieder. Weder der Niedergang des Luftschiffes, noch die Explosion der Bomben haben Schaden verursacht. Die ganze Besatzung kam ums Leben. Am gestrigen Tage zeigten sich unsere Jagdflugzeuge besonders lebhaft tätig. Zahlreiche Kämpfe wurden von unseren Fliegern geliefert, im Laufe derer 8 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Drei dieser Apparate wurden von Hauptmann Guynemer heruntergeholt und gingen in Flammen in unseren Linien nieder. Die Zahl der deutschen Flugzeuge, die damit von diesem Offizier bis heute zerstört wurden, beträgt 34. Leutnant Deullin schoß sein 19. Flugzeug in unseren Linien ab. Am selben Tage wurde durch das Feuer unserer Spezialgeschütze ein 9. Apparat abgeschossen, der auf dem Erdboden in der Gegend von Corbeny in Trümmer ging.

Französischer Bericht vom 17. März abends: Auf der ganzen Front zwischen Andechy und der Oise verweigerte der Feind die Schlacht und räumte unter dem Druck unserer Truppen die mächtig und klug befestigten Stellungen, die er seit zwei Jahren gehalten hat. Heute dauerte unsere schnelle Vorwärtsbewegung an. Die Spitze unserer Vorhut drang, den Feind verfolgend, in Roye ein. Der Feind sprengte Plätze und Straßen im Innern des Ortes. Ungefähr 800 Einwohner der Zivilbevölkerung, die die Deutschen wegen Mangels an Zeit nicht mehr hatten evakuieren können, bereiteten unseren Soldaten einen enthusiastischen Empfang. Im Norden und Osten von Lassigny, das wir gleichfalls besetzt haben, haben wir mehrere Punkte der Straße von Roye nach Noyon erreicht und sie sogar überschritten. Bei der Verfolgung haben wir Gefangene gemacht, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Recht lebhafter Artilleriekampf in der Champagne in der Gegend von Maisons de Champagne und auf dem rechten Ufer der Maas im Abschnitt von Les Chambrettes und im Caurières-Walde. Auf dem linken Maasufer richteten wir wirksames Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen in der Gegend von Avocourt. Von der übrigen Front nichts zu melden.

Im Laufe der Nacht vom 16. zum 17. haben **Geschwader** feindliche Anlagen in der Gegend von **Arnaville**, Fabriken und Hochöfen bei **Wolkingen**, wo ein großer Brand festgestellt wurde, sowie die Bahnhöfe in der ganzen Gegend von Ham und Saint Quentin mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. Als Vergeltungsmaßregel für den Brand von Bapaume hat eines unserer Flugzeuge am Samstag Frankfurt am Main mit Bomben belegt.

Belgischer Bericht: Bombenkämpfe von großer Heftigkeit in der Gegend von Dixmuiden in Richtung auf das Fährmannshaus und Steenstraete, die Tag und Nacht durch andauerten. Am 12. März wurde die beiderseitige Beschießung bei Dixmuiden mit Heftigkeit wieder aufgenommen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 17. März lautet: **Bapaume** wurde nach hartem Kampf mit deutschen Nachhuten genommen. Südlich der Somme besetzten wir feindliche Stellungen auf einer Front von ungefähr 16 Meilen. Wir besetzten die Dörfer Fresnes, Horgnoyillers, Carbonnel, Harleux, Etterigny und La Maisonnette. Nördlich des Flusses besetzten wir Le Transloy, Biefvillers, Achiet le Petit, Ablainzeville, Buguoy und Essart. Alle Privathäuser und öffentlichen Gebäude sind zerstört und alle wertvollen Gegenstände fortgeschleppt oder verbrannt. Unser Vormarsch ging während des Tages auf beiden Somme-Ufern rasch voran. Wir halten das Gehöft Quesnoy, 1500 Yards nordöstlich von Essart, besetzt und gewannen die westlichen und nordwestlichen Verteidigungsanlagen von Monchy au Bois. Wir führten heute Morgen erfolgreiche Vorstöße östlich und nordöstlich von Arras aus. Die Unterstützungslinie des Feindes wurde erreicht, zwei Maschinengewehre und eine Anzahl Gefangener wurden eingebracht. Nordöstlich Vermelles wurde nachts ein feindlicher Stoßtrupp vertrieben.

Gestern fand ein Gefecht zwischen einer unserer Flugzeug-Patrouillen, die aus 8 Flugzeugen bestand, und 16 feindlichen Apparaten statt. Nach einem Kampf von 20 Minuten wurde die feindliche Formation zur Auflösung gezwungen. Zwei deutsche Flugzeuge wurden zerstört, zwei weitere in beschädigtem Zustande zum Niedergehen gezwungen. Alle unsere Maschinen sind zurückgekehrt.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 17. März lautet: Im Abschnitt des Etschtales im Laufe des 16. März stärkere Tätigkeit der beiden Artillerien. Die unsrige beschoß den Bahnhof von Calliano und feindliche Lager in der Gegend des Lagarinatales. Im Laufe kleiner Infanteriegefechte bei Serravalle (Lagarinatal), auf den Abhängen des Monte Sief (Hochcordevole), in der Umgebung von Studena Bassa (Pontebbanabach-Fella) und auf dem Gipfel der Höhe 126 (Nordrand des Karst) schlugen wir feindliche Abteilungen zurück und machten einige Gefangene.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 16. März lautet:

Westfront: In der Gegend von der Stadt Stanislawoff griff der Feind unsere Stellungen an und besetzte einen Teil unserer Gräben. Er wurde aber durch einen Gegenangriff herbeigeeilter Verstärkungen daraus wieder vertrieben und in seine Ausgangsgräben zurückgeworfen. Wir wiesen an verschiedenen Stellen der Front vereinzelte Versuche bedeutender Erkundungsabteilungen des Feindes, sich unseren Stellungen zu nähern, zurück.

Rumänische Front: Beiderseitiges Feuer.

Kaukasusfront: In der Gegend von Kermanschah vertrieben unsere Truppen die Türken aus ihren Stellungen, die sie am Rande von Naleschkian westlich von Kermanschah eingerichtet hatten. An der übrigen Front Zusammenstöße von Aufklärungstruppen, die durchweg zu unseren Gunsten verliefen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 16. März:

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See nachmittags ziemlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie. Vom östlichen Ufer des Prespa-Sees bis zur Straße Bitolia—Prilep während des ganzen Tages außerordentlich heftiges Feuer der feindlichen Artillerie aller Kaliber. Hier griffen die Franzosen während des ganzen Tages ununterbrochen unsere Stellungen an; sie wurden aber jedesmal mit überaus schweren Verlusten zurückgeschlagen.

An der übrigen Front das übliche Artilleriefeuer. Am südlichen Fuße der Belasitza versuchte ein englisches Bataillon in der Richtung auf das Dorf Dolni Poroj vorzugehen, wurde aber durch das Feuer vertrieben.

Rumänische Front: Östlich von Tulcea schwacher Feuerwechsel zwischen den Posten beiderseits des St. Georgs-Armes.

Bulgarischer Heeresbericht vom 17. März:

Mazedonische Front: Am Westufer des Prespa-Sees den ganzen Tag hindurch heftiges feindliches Artilleriefeuer. Nach längerem Trommelfeuer aus Geschützen aller Kaliber griffen die Franzosen unsere Stellungen nördlich von Bitolia an, wurden aber blutig abgewiesen. Nur südlich von dem Dorfe Snegovo gelang es ihnen, in einen unserer am weitesten vorgeschobenen Gräben einzudringen. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. In der Ebene von Serres rückten englische Patrouillen an mehreren Stellen vor, wurden aber durch das Feuer unserer Vorposten vertrieben.

An der **rumänischen Front** herrschte Ruhe.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 16. März lautet:

Kaukasusfront: Ein feindliches Bataillon, das im Abschnitt unseres rechten Flügels vorzurücken versuchte, wurde nach sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen. An den anderen Punkten der Front nur Zusammenstöße von Patrouillen und Erkundungsabteilungen zu unseren Gunsten.

Von den übrigen Fronten ist kein wichtiges Ereignis gemeldet. Der stellv. Oberbefehlshaber.

Türkischer Bericht vom 17. März: Auf keiner Front Ereignisse von Bedeutung.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus Mesopotamien lautet: Nachdem General Maude am linken Ufer des Flusses 30 Meilen oberhalb von Bagdad Posten aufgestellt hatte, griff er auf dem rechten Ufer 15 Meilen nördlich von Bagdad am Mittwoch nach einem Nachtmarsch die türkische Nachhut an und trieb sie drei Meilen weit zurück. Die Türken setzten ihren Rückzug bis zum Einbruch der Dämmerung fort. Wir besetzten am rechten Ufer des Diala einen Teil der Stadt Bakuba und erbeuteten einen kleinen türkischen Dampfer, der über den Tigris zu setzen versuchte, mit 250 Gewehren und Munition an Bord.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Über die Kampfhandlungen vom Sonnabend

berichtet W. T.-B.: An der Westfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Erst gegen Abend lebte das Artilleriefeuer, besonders im Frontabschnitt zwischen La Bassée und Arras, auf. Hier kam es zu einer Anzahl von Patrouillenkämpfen, die für die deutschen Truppen erfolgreich verliefen. Auch beiderseits der Ancre fanden im allgemeinen nur Vorfeldkämpfe statt, die uns Gefangene einbrachten. Das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre war gering, und zeitweise schwieg es gänzlich, ein Beweis, daß die Engländer bemüht sind, ihre Artillerie umzugruppieren. In der Gegend zwischen Avre und Oise nahm der Gegner einiges von uns geräumte Gelände in Besitz, nachdem wir ihm beim Vorgehen empfindliche Verluste beigebracht hatten. In der Gegend südlich von Lassigny wurden deutlich drei zum Angriff bereitgestellte französische Kompagnien erkannt. Die deutschen Geschütze versprengten sie unter schwersten Verlusten durch einen heftigen Feuerwirbel.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Luftangriff auf London.
Verlust eines Luftschiffes.

W. T.-B. meldet amtlich:

In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein Marine-Luftschiffgeschwader trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze London in halbstündigem Angriff und die südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt bis auf L 39, das nach französischer Meldung bei Compiègne (nordöstlich von Paris) in einer Höhe von 3500 Meter durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht ist.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hierzu erfährt W. T.-B. von zuständiger Stelle noch nachstehende Einzelheiten: Von den Luftschiffen wurden auf dem unter ihnen liegenden Komplex von London nicht weniger als 50 bis 60 Scheinwerfer beobachtet, unter deren Beleuchtung sie heftig mit Brandgranaten erfolglos beschossen wurden. Auch feindliche Flieger beteiligten sich an der Abwehr, ohne jedoch an die Luftschiffe heranzukommen. Die Themse war gut zu erkennen, ebenso London, obwohl es verdunkelt war. Auf dem **Rückmarsche**, während dessen **starker Sturm** aufgekommen war, wurden die Luftschiffe von den Themse-Befestigungen, sowie englischen Vorpostenstreitkräften mit Scheinwerfern ohne Erfolg gesucht.

Über den Luftangriff auf Margate

meldet W. T.-B. amtlich:

Am 16. März vormittags wurden die Bahnhofs- und Schuppen-Anlagen von **Margate** von einem unserer Marineflugzeuge erfolgreich mit Bomben beworfen. Zwei große Brände konnten vom Flugzeuge festgestellt werden.

Diese deutsche amtliche Meldung verdient unbedingt mehr Glauben als die vorhergehende englische, die besagte, daß der „Sachschaden sehr gering" war. Wir haben nachgerade den Glauben verloren, daß unsere Flieger ihre Bomben dahin abwerfen, wo sie möglichst wenig Schaden stiften.

Erfolgreicher Vorstoß einer Flottille gegen die Themsemündung.

Ferner gibt W. T.-B. amtlich bekannt:

Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 17. März nachmittags den Hafen und Gasanstalt von Dover mit Bomben.

In der Nacht vom 17. zum 18. März brachen Teile unserer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover—Calais und die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein feindlicher Zerstörer der Kanalbewachung im Nahkampf versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt. Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei North-Foreland einen Handelsdampfer von etwa 1500 Tonnen durch Torpedoschuß und zwei Vorpostenschiffe durch Artilleriefeuer. Hierauf beschoß sie den befestigten Hafen Margate wirkungsvoll auf nahe Entfernung. Feindliche Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollzählig und ohne Beschädigung oder Menschenverluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkte Schiffe.

Wie W. T.-B. meldet, wurden der englische Dampfer „Tilly Corthie" (382 Brutto-Registertonnen) und der holländische Segler „Engelina" (88 Brutto-Registertonnen) versenkt.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Der belgische Dampfer „Hainaut" ist gesunken, die Besatzung ist gerettet.

Nach Meldung aus Vlissingen berichtet die zurückgekehrte Besatzung des versenkten Groninger Schiffes „Angelina", daß ihr Schiff am Donnerstag um ½12 Uhr abends von einem deutschen Zerstörer angehalten und versenkt wurde. Der Zerstörer nahm die Besatzung an Bord und fuhr dann längs der englischen Küste weiter.

Der Dampfer „Storaas" (3047 Brutto-Registertonnen) aus Kristiania ist am Mittwoch vor der norwegischen Küste versenkt worden. Ein Boot mit 13 Mann wird vermißt.

Der „B. Z. am Mittag" zufolge meldet „Daily Chronicle" aus einem irischen Hafen, daß der englische Dampfer „Fenay Lodge" (3223 Tonnen) am 6. März versenkt wurde. Tags darauf kam der französische Dampfer „Ohio" (8719 Tonnen) zu Hilfe und nahm die ersten Schiffbrüchigen auf. Sie befanden sich aber noch nicht zehn Minuten an Bord, als auch der „Ohio" versenkt wurde. Ein Teil der Besatzungen der beiden Schiffe kam ums Leben. Ferner meldet „Daily Chronicle" die Versenkung des englischen Dampfers „Keddercove" (4327 To.), wobei gleichfalls ein Teil der Besatzung den Tod gefunden habe. Nach einer von der „Times" veröffentlichten Lloydsmeldung aus Nagasaki vom 2. März ist der japanische Dampfer „Jenra Maru" (994 Tonnen) versenkt worden.

Ausfahrt holländischer Dampfer nach Amerika.

Aus Rotterdam sind elf niederländische Dampfer nach Nordamerika ausgefahren. Einer davon mußte wegen schlechter Bunkerkohlen wieder zurückkehren. Außerhalb des Nieuwe Waterweg wurden die Dampfer von einem deutschen Unterseeboot angehalten, konnten aber nach Durchsicht ihrer Papiere ihre Reise fortsetzen. Auch aus Amsterdam sind fünf große Dampfer ausgefahren.

Die Wirkungen des Unterseebootkrieges.

Der Kapitän eines neutralen Schiffes, das im Februar England verließ, hat, nach einer Meldung aus Cadiz, in Cardiff, Liverpool und Glasgow **keinen einzigen großen überseeischen Dampfer gesehen.** Übereinstimmend wird in englischen Häfen erzählt, daß **der Schiffsverkehr im Atlantischen Ozean sehr abgenommen hat.**

Über Zürich wird gemeldet: Es wird erst allmählich mehr und mehr bekannt, daß seinerzeit die Erklärung des uneingeschränkten Unterseebootkrieges **in den französischen Häfen** eine direkte **Panik** hervorgerufen hat. Die Schiffe kehrten fluchtartig in ihre Ausgangshäfen zurück oder haben, falls dies nicht schnell möglich war, Nothäfen angelaufen. Die Waren sind teilweise gelöscht worden und liegen heute noch haufenweise auf den offenen Kais herum. Es herrscht **ein fürchterliches Durcheinander**, das jedenfalls erst nach Monaten beseitigt werden kann.

Nach zuverlässigen Meldungen aus Italien war daselbst bereits in der zweiten Februarhälfte der **Kohlenmangel** so groß, daß **Truppentransporte und Verpflegungszüge nach der Front** teilweise **unterbleiben mußten**, da die nötigen Kohlen für die Lokomotiven fehlten. Besondere Schwierigkeiten machen sich infolge des Verbrauchs bei den Bahnen nach Norden und Nordosten, also auf den wichtigsten militärischen Strecken, geltend, sodaß, da jede Lokomotive nur eine beschränkte Kohlenmenge zugewiesen erhält, die Transporte stafettenartig die Maschinen wechseln müssen, um überhaupt den Verkehr einigermaßen in Fluß zu halten. Der starke Kohlenverbrauch der Eisenbahnen der militärischen Betriebe, sowie der Bevölkerung verursacht ein vollständiges Stillliegen der **Kriegsmarine.** Mit den noch zur Verfügung stehenden Kohlen wird zuerst die Handelsmarine versorgt, die aber ihre Frachten auf die für den täglichen Bedarf notwendigsten Güter beschränken muß.

Aus Brindisi wird gemeldet: Infolge des Unterseebootkrieges leidet die Bevölkerung in Saloniki **Mangel an Lebensmitteln.** Das Oka-Mais kostet jetzt 15 gegen früher 5 Piaster. Zucker ist nicht zu bekommen. Das Brot für die englischen Soldaten ist mit Mais gemischt, der aus Valona kommt.

Der Rückgang der amerikanischen Ausfuhr.

Ein Privattelegramm der „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork vom 15. März: Die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten ist **im Monat Februar um 30 Prozent** zurückgegangen.

Die russische Revolution.

Die Abdankungsurkunde Nikolaus II.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur gibt folgendes **kaiserliches Manifest** bekannt:

Wir von Gottes Gnaden Nikolaus II., Kaiser aller Russen, Zar von Polen, Großherzog von Finnland usw. tun unseren getreuen Untertanen hierdurch folgendes kund:

„In den Tagen des großen Kampfes gegen den äußeren Feind, der sich seit drei Jahren bemüht, unser Vaterland zu unterjochen, hat Gott Rußland **eine neue Prüfung schicken wollen.** Innere Schwierigkeiten drohen eine verhängnisvolle Rückwirkung auf den endgiltigen Ausgang des hartnäckigen Krieges auszuüben. Die Zukunft Rußlands, die Ehre unserer Armee, das Glück des Volkes und die ganze Zukunft unseres teueren Vaterlandes verlangen, daß der Krieg um jeden Preis bis zum siegreichen Ende geführt wird. Der grausame Feind macht seine letzten Anstrengungen, und der Augenblick ist nahe, wo unser tapferes Heer in Übereinstimmung mit unseren glorreichen Verbündeten den Feind endgiltig zu Boden strecken wird. In diesen für das Leben Rußlands entscheidenden Tagen hielten wir es für eine Gewissenspflicht, unserem Volke die enge Vereinigung und die Organisation aller seiner Kräfte um einen schnellen Sieg zu verwirklichen, erleichtern zu müssen. Deshalb haben wir in Übereinstimmung mit der Duma des Reichs es für gut erkannt, **der Krone des russischen Staates zu entsagen und die oberste Gewalt niederzulegen. Da wir uns nicht von unserem geliebten Sohn trennen wollen, übertragen wir unsere Erbfolge auf unseren Bruder den Großfürsten Michael Alexandrowitsch**, den wir bei seiner Besteigung des Thrones des russischen Staates segnen. Wir beauftragen unseren Bruder, in voller Übereinstimmung mit den nationalen Vertretern zu regieren, die gesetzmäßigen Einrichtungen aufrechtzuerhalten und auf sie im Namen des vielgeliebten Vaterlandes einen unverletzlichen Eid zu leisten. Wir fordern alle treuen Söhne des Vaterlandes auf, ihre heilige Vaterlandspflicht zu erfüllen, dem Zaren im schweren Augenblick nationaler Prüfungen zu gehorchen und ihm mit den Vertretern des Volkes behilflich zu sein, dem russischen Staat den Weg des Glücks und des Ruhmes zu führen. Gott schütze Rußland!"

Ein Manifest des Großfürsten Michael.

Michael unterwirft sich einer Volksabstimmung.

Ritzaus Büro meldet aus Petersburg am Sonnabend: Großfürst Michael Alexandrowitsch hat nachstehende Proklamation erlassen:

Durch meines Bruders Willen wurde mir eine schwere Aufgabe auferlegt, indem mir während eines Krieges ohne Seitenstück und unter inneren Unruhen der kaiserliche Thron übertragen wurde. Beseelt von dem gleichen Gedanken, der das ganze Volk erfüllt, daß das Wohl des Vaterlandes allem vorangehe, faßte ich den festen Entschluß, die höchste Macht **nur unter der Bedingung** anzunehmen, daß dies **der Wille des Volkes** ist, indem das Volk durch **ein Plebiszit**, ausgedrückt durch seine Repräsentanten in einer konstituierenden Versammlung, die Regierungsform und die neue Verfassung des russischen Staates festsetzen muß.

Indem ich den Segen des Höchsten herabflehe, stelle ich also allen russischen Mitbürdern anheim, sich der Regierung unterzuordnen, die auf Initiative der Duma gebildet und mit aller Macht und Autorität ausgerüstet ist, bis die durch eine allgemeine, direkte gleiche und geheime Abstimmung gewählte konstituierende Versammlung durch ihren Beschluß über die Regierungsform den Volkswillen ausgedrückt hat.

Wo ist der Zar?

Nach dem „Allgemeen Handelsblad" meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle" seinem Blatte, daß der Zar, als er in Bologoje angehalten wurde, sich nach Pskow begab, wo er sich mit einer kleinen Garde noch befindet. Er wurde vor die Alternative gestellt, entweder auf den Thron zu verzichten oder entthront zu werden. Die Zarin befindet sich in Zarskoje Selo. Der Kommandant des Palastes hat den Vertretern der Duma sein Ehrenwort gegeben, daß die Zarin keinen Fluchtversuch unternehmen werde.

Regierung und Heer.

Reuter meldet aus Petersburg vom Sonnabend: Morgen werden die Minister eine große Parade über die Truppen des Distrikts Petersburg abhalten. Ebenso wird gemeldet, daß der gesamte russische **Generalstab** die neue russische Revolutionsregierung **anerkannt habe.**

Die gefangen gesetzten Minister.

Fürst Galitzin, Goremykin und der frühere Kommandant der Truppen in Petersburg, sowie die früheren Minister und Generäle Suchomlinow, Bjelajew, Protopopow, Steglowitow, Makarow und Kurlow sind in der Peter-Paul-Festung interniert worden. Die anderen Personen, die hohe Stellungen bekleideten und die gefangen genommen worden sind, bleiben vorläufig im Dumagebäude. Der Justizminister **Kerenski** sagte in einer Ansprache an Arbeiterdelegierte, er sei zwar in die provisorische Regierung eingetreten, aber er bleibe doch, was er früher gewesen sei, nämlich Republikaner.

Der Petersburger Sonderkorrespondent des „Temps" meldet, daß der ehemalige Ministerpräsident **Stürmer** sich nicht als Gefangener im Taurischen Palast befindet, sondern bei seiner Verhaftung vor Schreck einem Schlaganfall erlegen ist.

Die Gerüchte über Buchanan.

Das Gerücht von der Ermordung des englischen Botschafters in Petersburg erhält sich in Stockholm hartnäckig, doch bestreitet die englische Gesandtschaft seine Richtigkeit. Eine andere ziemlich sichere Quelle will wissen, daß Buchanan in Finnland sei.

Verhaftungen in Finnland.

Die provisorische Regierung hat den Abgeordneten Roditchef zum Minister für finnländische Angelegenheiten ernannt. Roditchef erhielt Befehl nach Helsingfors abzureisen. Auf Befehl der provisorischen Regierung ließ der Chef der Ostseeflotte Admiral Repenin den bisherigen Generalgouverneur von Finnland, Seyn, sowie den Vizepräsidenten des Verwaltungsdepartements des Senates Borovitinoff verhaften. Roditchef ist Mitglied der Kadettenpartei, deren linkem Flügel er angehört.

Die Opfer der Revolution.

Wie die „Times" melden, wurden 4000 Mann der von Protopopow organisierten Polizeimacht während des Ausbruchs der Revolution in Petersburg getötet bezw. gefangengenommen.

Gegensätze im Revolutionskabinett.

Das neue russische Ministerium hat nach den letzten aus Petersburg eingetroffenen Nachrichten bereits mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die darauf zurückzuführen sind, daß dem Kabinett die revolutionäre Bewegung über den Kopf zu wachsen droht. Die radikalen Sozialisten machen die schärfste Opposition gegen den Vollziehungsausschuß und treten für sofortigen Friedensschluß ein.

Lyoner Blätter melden aus Petersburg vom 16. März: Die Sozialisten, die am Dienstag eine Proklamation erlassen hatten, wodurch die Aufgabe des Dumakomitees erschwert wurde, willigten inzwischen ein, sich der neuen Regierung anzuschließen unter der Bedingung, daß allgemeine Wahlen für die Bildung einer konstituierenden Versammlung stattfinden.

Unter dem Gesang der Marseillaise.

Eine weitere Reutermeldung aus Petersburg besagt: Am 16. März nachmittags begannen Männer mit Leitern die kaiserlichen Wappen von den öffentlichen Gebäuden und von den Läden zu entfernen. Gleich darauf wurde von den Blättern gemeldet, daß der Zar auf den Thron verzichtet habe. Die Wappen wurden auf den Straßen verbrannt oder in die zugefrorenen Kanäle geworfen. Die Nachricht, daß der Zar abgedankt habe, traf in Petersburg im Laufe der Nacht ein und verursachte infolgedessen wenig Aufregung. Im Laufe des Tages sah Reuters Korrespondent Soldaten und Bürger unter Absingung der Marseillaise durch die Straßen ziehen. Großer Jubel brach aus, als berittene Truppen mit einer Fahne mit der Inschrift: „Es lebe die sozialistische Republik in allen Ländern" vor der Duma hielten.

Die Greuel des Pöbels.

Die „Times" meldet aus Petersburg, daß der ganze Generalstab sich der neuen Regierung angeschlossen hat. Dasselbe taten sämtliche Kosaken und andere Truppenkörper. Die neue Regierung ist im Besitz von Listen von Spionen und Angebern, die sie unschädlich machen will. Die Bevölkerung wird von sehr antideutschen Gefühlen beherrscht. Es wird systematisch nach allen Angehörigen der höheren Kreise Jagd gemacht, die im Verdacht stehen, deutsche Neigungen zu haben, oder deutsche Namen oder Titel tragen. Baron Fredericks, dessen Haus zerstört wurde, wurde gestern in einem Versteck entdeckt, verhaftet und nach der Duma gebracht. Soldaten und Pöbel machen Jagd auf Gräfin Kleinmichel, die verdächtigt werde, eine deutsche Spionin zu sein. Sie wurde in der chinesischen Gesandtschaft gefunden und von Soldaten gefangen genommen. Baron Stakelberg feuerte gestern aus einem Fenster auf die Soldaten. Er wurde aus seinem Hause geschleppt und auf der Straße hingerichtet.

Unter den zuletzt Verhafteten befindet sich General Rennenkampff. Das Verkehrsministerium teilt mit, daß der Verkehr auf allen Bahnen mit einer kleinen Ausnahme normal sei. Aus den Provinzen wird gemeldet, daß nur einige verhaftete Beamte, darunter der reaktionäre Gouverneur von Twer, getötet wurden, und daß es sonst zu keinem Blutvergießen kam. Der Chef der Moskauer Polizei wurde verhaftet, das Hauptquartier der Geheimpolizei wurde niedergebrannt.

Provinzialnachrichten.

o Konitz, 17. März. (In seinem Bett tot aufgefunden) wurde heute früh der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Karl Karradt, der bei dem Schmied Wilhelm Schewe in Konitz in der Lehre stand. Als er morgens nicht zur Arbeit erschien, wurde seine Kammertür gewaltsam geöffnet. Man fand ihn tot im Bett vor. Da es in der Kammer nach Gas roch, nimmt man an, daß K. am Abend den Ziegelofen geheizt, jedoch zu früh geschlossen hat, sodaß die Gase ausströmten. Die sichere Todesursache wird die Sektion ergeben.

o Flatow, 18. März. (Mühlenschließung.) Auf Anordnung des hiesigen Landrats sind die Mühlen des Mühlenbesitzers Bullert in Linde und des Mühlenbesitzers Fritz Wowries in Klein Butzig geschlossen worden, und zwar erstere auf zwei Wochen, letztere auf sechs Wochen, da die Inhaber bezw. Betriebsleiter dieser Mühlen sich in der Befolgung der gesetzlichen Pflichten unzuverlässig erwiesen haben. Durch diese Schließung der Mühlen sollen zugleich diejenigen Selbstversorger getroffen werden, die in unverantwortlicher Weise die Mühlenbesitzer oder deren Betriebsleiter zur Übertretung der bestehenden Vorschriften verleitet haben.

d Strelno, 16. März. (In der Stadtverordneten-versammlung in Kruschwitz) wurde der Etat der Stadthauptkasse auf 115 200 Mark, der Etat der Gasanstalt auf 34 000 Mark, der Etat des Schlachthauses auf 10 200 Mark festgesetzt. Es wurde beschlossen, im Steuerjahr 1917 an Gemeindebeiträgen 160 Prozent der Einkommensteuer einschließlich der zu 4 Mark fingiert veranlagten Sätze, sowie der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer zu erheben. Die zu 1,20 bezw. 2,40 Mark veranlagten Personen, soweit sie nicht Hausbesitzer sind, sollen nur mit 80 Prozent herangezogen werden. Im Vorjahre gelangten 154 Prozent der Einkommen- und der Realsteuern als Gemeindebeitrag zur Erhebung.

Aus Pommern, 17. März. (Der pommersche Provinziallandtag) bewilligte 9 Millionen Mark zum Ausbau der elektrischen Überlandzentralen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Postaushelfer Max Ott aus Neubruch, Kreis Thorn (Inf. 5); Krankenträger Erich Gienau aus Goßlershausen, Kreis Strasburg; Reservist Franz Jaworski (Inf. 5) aus Thorn-Mocker.

Durch Absturz mit dem Flugzeug verunglückten tödlich der Leutnant Karl Hensler und der Flugzeugführer, Unteroffizier Fritz Karl Dahl von der Fliegerbeobachterschule Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant d. R. und Adjutant Willi Kaempgen (Gren. 5); Oberpostassistent, Leutnant d. L. Thomas aus Bromberg. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Otto Schreiber aus Graudenz; Funker-Unteroffizier Friedrich Eisenbarth aus Graudenz; Schriftsetzer, Gefreiter Reinhold Krüger, Sohn der verw. Frau Postvorsteher K. in Thorn-Mocker, ein früherer Lehrling und späterer Gehilfe der C. Dombrowskischen Buchdruckerei in Thorn.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Herr Regierungspräsident hat ernannt: den Besitzer Hugo Krüger in Ober Nessau zum Standesbeamten des Standesamtsbezirks Nessau, ferner den Besitzer Max Krüger in Ober Nessau zum Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Nessau. — Der königl. Landrat hat bestätigt und verpflichtet: den wiedergewählten Besitzer Georg Schmidt aus Seglein zum Schulvorsteher für die Schule Seglein, ferner den Besitzer Carl Zabel in Smolnik als Waisenrat für den Gemeindebezirk Smolnik.

— (Lohnbrüterei.) Ein Mittel, um durch die Nutzgeflügelzucht ausreichender für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen, ist die künstliche Brut. Mit Rücksicht darauf, daß die Erbrütung der Eier jetzt große Schwierigkeiten macht, da es an geeigneten Heizstoffen für Brüter und an Personen die im Brutgeschäft Erfahrung besitzen, vielfach fehlt, hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in der Geflügelzuchtlehranstalt Tomken sowie bei Frau Rittergutsbesitzer von Kleist in Rheinfeld bei Altemühle und bei Frau Stiftgutspächter Lierau in Orkusch bei Riesenburg, Brüter aufgestellt. In diesen Betrieben werden unter Bedingungen, die von der Landwirtschaftskammer zu erfahren sind, Eier erbrütet.

— (Ein Elternabend) auf der Jakobsvorstadt, der recht gut besucht war, fand im Singsaal der 4. Gemeindeschule statt. Eingeleitet wurde derselbe durch den gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab mich ergeben". Sodann wies Herr Rektor Zill in einer längeren Ansprache darauf hin, wie unsere braven Feldgrauen draußen noch immer im furchtbaren Kampfe stehen, der jetzt bei Beginn des Frühjahrs infolge der erwarteten Offensive noch schärfer entbrennen wird, wie aber auch wir Daheimgebliebenen einen schweren Kampf bestehen müssen, nämlich den Wirtschaftskampf, der uns durch die von England verhängte Blockade aufgezwungen worden ist. Da manche unter uns angesichts der immer brennender werdenden Lebensmittelfrage sorgenvoll in die Zukunft schauen, ist es angebracht, durch Wor und Bild nachzuweisen, welche wirtschaftlichen Kräfte Deutschland in sich birgt, die uns zum Durchhalten bis zum endgiltigen Siege wohl in die Lage versetzen. Es folgten dann einige von der 1. Gesangsabteilung der 4. Gemeindeschule gut zu Gehör gebrachte Lieder im Wechsel mit von einigen Kindern vorgetragenen passenden Gedichten. Unter letzteren sind besonders hervorzuheben „Deutschland, pack an!" und „Deutschlands Frauen". Den Hauptteil des Abends bildete ein Vortrag des Herrn Rektor Zill: „Zu welchen Hoffnungen berechtigen uns Deutschlands Wirtschaftskräfte?" Die Ausführungen legten dar, daß Deutschland seine Feinde — zum Vergleich herangezogen waren nur England und Frankreich — auf fast allen Wirtschaftsgebieten bedeutend überflügelt, so im Ackerbau, in der Viehzucht, im Bergbau, im Hüttenwesen, im Bau von Eisenbahnen, im Bau von Unterseebooten und Luftschiffen usw. Nur in der Schafzucht ist uns England überlegen, was sich im Mangel unserer Bekleidungsstoffe, da wir einen großen Teil unserer Verbrauchswolle bisher von England bezogen haben, besonders bemerkbar macht. Das deutsche Volksvermögen beziffert sich auf 375 Milliarden Mark, wovon erst rund 47 Milliarden in den ersten fünf Kriegsanleihen gezeichnet sind. Hocherfreulich ist ferner die Tatsache, daß Deutschland einen jährlichen Geburtenüberschuß von 840 000 Seelen aufweist, während er beispielsweise in Frankreich nur 58 000 beträgt. So erfreulich für uns einerseits der Umstand ist, daß bei uns nur auf 10 000 Rekruten 2 Analphabeten kommen, so beschämend ist es anderseits, daß wir uns bisher die Engländer und Franzosen in vielen Dingen, z. B. Moden, als Muster gewählt haben, obgleich bei ihnen auf 10 000 Rekruten 100 bezw. 320 Analphabeten entfallen. Aus allem können wir die sichere Hoffnung schöpfen, daß Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete nicht besiegbar ist. Da aber die gesunde Volkswirtschaft das feste Fundament unserer Militärmacht ist, so ist diese, will's Gott, ebenfalls nicht niederzuringen. Angesichts dieser Tatsachen erklang das den Vortrag schließende Kaiserhoch mit nachfolgender Nationalhymne recht hoffnungsfroh. — Hierauf folgte eine Besprechung derjenigen Maßnahmen, die ergriffen worden sind, um die Kinder unserer Stadtbevölkerung zwecks besserer Ernährung für die Dauer von mindestens vier Monaten bei ländlichen Familien unterzubringen. Lehrpersonen werden zu diesem Zwecke von Haus zu Haus gehen und diejenigen Kinder in Listen eintragen, deren Eltern sich freiwillig bereit erklären, ihre Kleinen mit Rücksicht auf deren leibliches Wohl hinauszuschicken.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen 7½ Uhr wird „Die keusche Susanne" wiederholt. Donnerstag 7½ Uhr geht neueinstudiert außer Abonnement als Benefiz für Herrn Schlegel Shakespeares „Sommernachtstraum" in Szene mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Von Abonnenten bleiben ihre Plätze für diese Vorstellung bis Mittwoch Abend 6 Uhr an der Kasse vorbehalten. Freitag 7½ Uhr wird zum 5. male „Ein Walzertraum" gegeben.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt und ein Kontobuch.

Podgorz, 19. März. (Verschiedenes.) Eine Witwe, die ein Pfund Fleisch erstanden — in der wahrhaften Bedeutung des Wortes, denn sie erlangte es nur durch zweistündiges Stehen —, legte es zuhause auf den Küchentisch, um es später zum Sonntagsbraten herzurichten. Die Witwe ging hierauf auf kurze Zeit zu einer Flurnachbarin, und während dieser paar Minuten hat ein Unbekannter die Küche betreten und ist mit dem Fleisch davongegangen. Die Witwe mußte sich am Sonntag mit Kaffee und Brot begnügen. — Wegen verschiedener Vergehen sind in letzter Zeit einige Arbeiter von der Eisenbahnverwaltung entlassen worden. Jetzt schwebt eine Untersuchung gegen einen Oberputzer, der Materialien, die der Verwaltung gehörten, entwendet und zu „recht angemessenen Preisen" weiterverkauft hat. Namentlich Petroleum und Talglichte verschacherte er nach Polen und kaufte dort Fleisch ein, das er nach Berlin brachte und mit großem Verdienst verkaufte. In Berlin wurde der Mann jetzt festgenommen. Er soll einige tausend Mark bei dem Geschäft gemacht haben. — Die alte Rathausuhr, die 30 Jahre gedient, ist laut „P. A." invalide geworden. Am Freitag bekam sie keinen Schlaganfall mehr und mußte in Kur genommen werden. Sie erholte sich auch etwas, kann den Dienst aber nicht mehr mit alter Pünktlichkeit und Sicherheit erfüllen und wird wohl demnächst in den Ruhestand treten.

Aus dem Landkreise Thorn, 17. März. (Lichtbildervortrag.) Am Mittwoch, 21. März, abends 7 Uhr, findet in der neuen Schule zu Thornisch Papau ein Lichtbildervortrag des Herrn Pfarrer Hiltmann-Lulkau statt, zu dem freundlichst eingeladen wird.

Thorner Stadttheater.

Probegastspiel des Herrn Brandes als „Leander" in „Des Meeres und der Liebe Wellen".

Am Sonnabend fand eine Wiederholung des Grillparzerschen Trauerspiels „Des Meeres und der Liebe Wellen" statt, welches einem jungen Schauspieler, Herrn Waldemar Brandes, Gelegenheit geben sollte, sich der Thorner Theatergemeinde in der Rolle des „Leander" vorzustellen. Der Probekandidat für das Fach des jugendlichen Helden und Liebhabers, bisher am Stadttheater zu Memel, machte äußerlich, was für das Fach nicht unwichtig, wenigstens im Profil gesehen, einen günstigen Eindruck, und auch das Organ und der Vortrag konnten genügen. Das Spiel indessen — auch wenn man die Befangenheit einer entscheidungsvollen Stunde in Anrechnung bringt — zeigte, daß Herr Brandes, wie im Stücke, so auch in seiner Kunst, noch eines Naukleros, eines Führers bedarf, um in Geist und Sinn klassischer Rollen einzudringen und diese voll zu erschöpfen. Wenn er beim ersten Auftreten, ohne auch nur die Szene zu überschauen, ja, ohne selbst den Zug der Priester, die Hero zum Altar geleiten, wo sie die Weihen empfangen soll, im geringsten zu beachten, den Blick starr zu Boden gerichtet hält, so kann er sich nur scheinbar mit der Vorschrift des Dichters rechtfertigen. Denn Sache des Mimen ist es unter allen Umständen, dem Zuschauer zu enthüllen, was ihn bewegt, wie es beim Erscheinen der Hero durch eine Geste hätte geschehen müssen; erst dann hätte er dem Akte, der seine Hoffnung vernichtete, mit gesenktem Blick, wie der Dichter es vorschrieb, beiwohnen können. Sein Spiel blieb völlig unverständlich für den, der das Stück nicht kannte. Besser und wohlbefriedigender war die Darstellung in der Turmszene. Ein abschließendes Urteil über die Fähigkeiten des jungen Mimen gestattet indessen dies eine Gastspiel noch nicht. Es zeigt nur, daß er keine überragende Größe ist; es könnte wohl sein, daß er, in unbefangenem Spiel, das Fach leidlich ausfüllen würde. ♂

Mannigfaltiges.

(Fleisch wie im Frieden) gab es für Stammgäste im Restaurant „Zum Gambrinus" in der Johannisstraße in Berlin. Wer dort eingekehrt war, bekam, allerdings zu gesalzenen Preisen, Fleisch und Eier in Hülle und Fülle. Das Gericht quittierte über die Vorzüge dieses Geschäftsbetriebes mit einer Strafe von 1000 Mk. Geldstrafe.

(Das Herauslocken von Gold aus seinem Versteck) betreibt die Sparkasse in Hannover dadurch, daß sie eine Vergütung von 1. v. H. auf die in Gold eingezahlten Beträge in Aussicht stellt. Auf diese Weise hat sie im letzten Jahre 63 700 Mark Goldgeld vereinnahmt.

Letzte Nachrichten.

Neue große Unterseeboot-Erfolge in den nördlichen Gewässern.

Berlin, 19. März. Amtlich. Neuerdings sind von unseren Unterseebooten im englischen Kanal, im Atlantik und in der Nordsee insgesamt 116 000 Brutto-Registertonnen versenkt worden. U. a. befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlicheren Meldungen der Unterseeboote unter den versenkten Schiffen: der englische bewaffnete Dampfer „Connaught" (2648 Tonnen), eine englische unbekannte bewaffnete Bark von 1200 Tonnen, die englischen Segler „Adolfide", „Mac Lean", „Aboja", „Gazelle", „Utopia", die englischen Fischdampfer „Redlab" und „H. Ingrac", ferner zwei unbekannte englische Dampfer von etwa 5000 und 9500 Tonnen, der italienische Dampfer „Cavour" (1929 Tonnen), sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, der dänische Dampfer „Hainaut", der russische Segler „St. Theodor", ein großer unbekannter Tankdampfer von etwa 6000 Tonnen und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, der spanische Dampfer „Grazia" (1129 Tonnen), der griechische Dampfer „Theodoroff Pangal" (2358 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Storaas" und „Davanger", „Laars Feretenes", „Thode Fagelund" und der norwegische Segler „Hernes".

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Eingebrachtes Prisenschiff.

Berlin, 19. März. Der norwegische Dampfer „Avance" (273 Brutto-Registertonnen), mit einer Ladung von 200 Tonnen Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs, ist als Prise nach Zeebrügge eingebracht worden.

21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 19. März. Bei dem im Somme-Gebiet herrschenden guten Wetter war die beiderseitige Fliegertätigkeit an der Westfront äußerst lebhaft. Unsere kampferprobten Flieger bewiesen von neuem ihre Überlegenheit. In erbitterten Luftkämpfen büßte der Gegner nicht weniger als neunzehn Flugzeuge ein, von denen sich sieben in unserem Besitz befinden, und zwar wurden drei Flugzeuge bei Ypern, neun im Raume zwischen Mihiel und Arras und zwei an der Somme-Front niedergezwungen. Die anderen Flugzeuge verteilen sich auf die übrige Front. Die altbewährten Flieger Leutnant Freiherr von Richthofen und Leutnant Baldamus sind an diesen Erfolgen in hervorragender Weise beteiligt. Drei Flugzeuge des Gegners wurden durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht, davon eines hinter unserer Linie. — Demgegenüber haben wir nur den Verlust von drei Flugzeugen zu verzeichnen. Unsere Marineflieger warfen mit Erfolg Spreng- und Brandbomben auf die Hafenanlagen und Gaswerke von Dover.

Englischer Kriegsbericht.

London, 18. März. Der englische Bericht vom 18. März lautet: Feindliche Nachhuten zurückdrückend, rückten unsere Truppen in den letzten 24 Stunden einige Meilen vor, und zwar bis zur Tiefe von 10 Meilen (2 deutsche Meilen) in den Plätzen der annähernd 45 Meilen südlich Chaulnes bis in die Nachbarschaft von Arras sich erstreckenden Front. Außerdem gewannen wir in der Nähe von Chaulnes und Péronne den Besitz von über sechzig Dörfern. Im Verlauf der Luftkämpfe wurden sieben deutsche Flugzeuge zerstört und neun beschädigt. Acht von unseren Flugzeugen werden vermißt.

Versenkte amerikanische Dampfer.

London, 18. März. Reutermeldung. Der amerikanische Dampfer „Vigilancia" wurde ohne Warnung torpediert. Der amerikanische Dampfer „Illinois" (5325 Brutto-Registertonnen), der mit Ballast von London nach Port Arthur bestimmt war, wurde versenkt. Der amerikanische Dampfer „City of Memphis" (5252 Brutto-Registertonnen) ist durch Geschützfeuer versenkt worden. Der Dampfer war mit Ballast von Cardiff nach Newyork bestimmt.

Beschießung der Küste von Kent durch deutsche Zerstörer.

London, 18. März. Nach Mitteilung des Preßbüros näherten sich feindliche Zerstörer um 12 Uhr 55 Minuten heute früh der Küste von Kent und feuerten Granaten auf die Küstenstädte. Personen wurden nicht getötet, drei Häuser leicht beschädigt.

Deutsche Dampfer aus dem Eise befreit.

Kopenhagen, 18. März. „Nationaltidende" meldet aus Stockholm: Das Kanonenboot „Svensksund" befreite gestern acht deutsche Dampfer, die im Eise festgeklemmt waren.

Berliner Börse.

Auch zu Wochenbeginn blieb die Zurückhaltung im freien Börsenverkehr bestehen, da man anscheinend eine Klärung in verschiedener Hinsicht abwarten will. Die Kursentwicklung war bei beschränkten Umsätzen ungleichmäßig. Schiffahrts-, Rüstungs- und Elektrizitätswerte neigten zur Schwächung. Für Montan- und einige Nebenwerte zeigten sich Kauflust zu höheren Kursen. Am Rentenmarkt hat sich nichts geändert.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 17. März Geld	a. 17. März Brief	a. 16. März Geld	a. 16. März Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	240¼	240¾	240¼	240¾
Dänemark (100 Kronen)	166	166½	166	166½
Schweden (100 Kronen)	173¾	174¼	173¾	174¼
Norwegen (100 Kronen)	168¾	169¼	168¾	169¼
Schweiz (100 Francs)	118⅞	119⅛	118⅞	119⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,35
Bulgarien (100 Leva)	79⅝	80⅜	79⅝	80⅜
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	125¼	126¼	125½	126½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	18.	2,22	19.	2,26
Chwalowice	17.	2,65	18.	3,00
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,66 Meter.
Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius.
Wetter: Regen. Wind: Nordwesten.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 20. März.
Wolkig, fortdauernd milde, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 21. März 1917.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends 7 Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.
Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: 4. Passionsandacht. Pfarrer Arndt.
Evangel. Kirchengemeinde Gerste. Nachm. 5 Uhr in Schmolsin: Passionsandacht. Pfarrer Basedow.

Am 15. März verunglückten tödlich durch Absturz der

Leutnant Karl Hensler

und der Flugzeugführer Unteroffizier

Fritz Karl Dahl.

Die Fliegerbeobachterschule Thorn bedauert tief den Verlust dieser wackeren Kameraden, die ihr Leben im Dienst für das Vaterland ließen. Ehre ihrem Andenken!

Thorn den 18. März 1917.

Fliegerbeobachterschule Thorn.
Für den Kommandeur:
Mundt, Hauptmann.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 4. 3. 17 den Heldentod fürs Vaterland infolge eines Granatschusses in den Kämpfen in _____ mein hoffnungsvoller, unvergeßlicher Mann, guter Vater, Sohn, Bruder und Onkel, der

Res. der 6. Komp. Inf.-Regts. 5

Franz Jaworski

im Alter von 32 Jahren.

Thorn-Moder den 19. März 1917.

Frau Emma Jaworski nebst Kindern,
Anna Jaworski, als Mutter,
Bruno Jaworski, z. Zt. im Felde,
Valerie Jaworski, als Schwester.

Ach, es ist ja nicht zu fassen, daß Du nie mehr kehrst zurück. — So jung mußt' Du Dein Leben lassen, zerstört ist unser aller Glück. — Ein jeder, der Dich hat gekannt, und auch Dein treues Herz, — Der drückt uns nur noch stumm die Hand in diesem großen Schmerz.
Ruhe sanft in fremder Erde, bis wir uns droben wiedersehn!

Sonntag nachmittags 4½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Carl Strempel

im 71. Lebensjahre.

Thorn den 18. März 1917.

In tiefem Schmerz:

Justine Schillemeit, geb. Strempel,
Hermann Strempel, Feldoberpostsekretär,
Richard Strempel, Kandidat des höheren Lehramts, z. Zt. Unteroffizier,
August Schillemeit, Telegraphensekretär,
Olga Strempel, geb. Tesch,
Else Schümann,
3 Enkelkinder.

Beerdigung Donnerstag den 22. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofs.

Am Sonntag verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Mutter, unsere liebe Schwester und Tante,

Frau Rosalie Waldmann

im Alter von 68 Jahren, 11 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 18. März 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus auf dem altstädtischen Kirchhof statt.

Wer ert. einem Militäranwärter Unterr. in Deutsch u. Mathematik?
Angebote mit Preis unter **D. 554** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt Dame Gesangstunden
abends ab ½7 Uhr.
Gefl. Angebote unter **H. 558** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin,
welche schon praktisch tätig gewesen ist, sucht Stellung vom 1. 4. 17.
Gefl. Angebote erbittet
Hedwig Kempf, Ulanenstr. 20.

Handelsschülerin
sucht sogleich Stellung bei einer Behörde oder im Kontor
Angebote unter **L. 561** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Haus-Rolf

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Oberpostassistent Sellin, z. Zt. im Felde, und Frau.

Thorn den 17. März 1917.

Sonntag früh um 6 Uhr entschlief sanft und unerwartet unser liebes jüngstes Söhnchen, Brüderchen und Enkelchen

Hugo Jablonski.

Dieses zeigen in großem Schmerze tiefbetrübt um stille Teilnahme bittend an

Stewken, 19. März 1917

die trauernden Eltern
Gustav Jablonski.
nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 21. März, mittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden bei dem Hinganae unserer lieben Entschlafenen sagen wir Allen innigen Dank.

Obermusikmeister Möller und Sohn.

---

2 Drehrollen stehen zur Benutzung.
Zu erfragen bei
Patschmann, Bäckerstr. 9, part.

In einer Privatfamilie wird
Mittagstisch und Abendbrot
verabfolgt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark
auf sichere Hypothek zu vergeben.
Angebote unter **J. 559** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gute Pflege
findet kleines Kind.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein bess. Kindermädchen
wird gesucht.
Schuhmacherstraße 1, part., rechts.

Fabrikmädchen
gesucht. **Nudelfabrik.**

Sauberes, ehrl. Hausmädchen
von sofort, auch durch Vermittlung gesucht.
Frau **Schütze**,
Klosterstraße 8, Laden.

Aufwärterin
für die Morgenstunden von alleinstehender Dame sofort gesucht.
Gerberstraße 29, 1.
Meldungen daselbst von 10—11 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags.

Aufwartung
für vor- und nachmittags sucht zum 1. 4. 17 **Koehler**, Thorn-Moder, Lindenstraße 5, pt., l.

Aufwärterin
bei gutem Lohn ges. Mellienstr. 54, 2, r.

Junges, schulfreies Mädchen
im kinderlosen Haushalt als Aufwartung für nachmittags vom 1. 4. ab gesucht.
Meldungen vormittags bis nachmittags 2 Uhr und abends nach 7 Uhr.
Breitestr. 29, 3 Tr., Eingang Baderstr.

Ein schulfreies Mädchen
für den ganzen Tag vom 1. 4. verlangt Frau **Assmann**, Culmer Chaussee 69

Wohnungsgesuche

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, in besserem Hause vom 1. April gesucht.
Angebote unter **M. 562** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-Zimmerwohnung
im Mittelpunkt der Stadt bel. sofort gesucht
Angebote unter **G. 557** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2-Zimmerwohnung
mit Küche von sofort oder 1. 4. 17 gesucht
Angebote unter **N. 563** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gesucht Kriegswohnung
oder **möblierte Wohnung**, 3 Zimmer, mit Küche in Thorn oder Podgorz vom 1. 4. 16 ab.
Angebote unter **K. 560** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleine, möbl. Kriegswohnung
oder möbl. Zimmer mit Kochgeleg. für die Dauer zum 1. 4. zu mieten gesucht.
Angebote unter **O. 564** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—2 trockene Zimmer oder großer Raum
zur Aufbewahrung einer Ladeneinrichtung von sofort gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **B. 552** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Kantine oder Destillation zu pachten
oder auf Rechnung zu übernehmen.
Angebote unter **L. 536** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsangebote

Eine 6-Zimmerwohnung,
Baderstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch für **Laden** und **Bürozwecke** geeignet, vom 1. April zu vermieten.
Zu erfragen Brückenstr. 5/7, 1 Tr.

Eine 5-Zimmerwohnung,
Brückenstr 5/7, 1. Etage, mit sämtl. Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.
N. Levy.

Möbl. Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung, schöne Lage, vom 1. 4. zu vermieten. Grabenstr. 40, 2, gegenüber dem Stadttheater.

Möbl. Wohnung mit Gasoel. u. Burschengelaß von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Gut möbl. Zimmer
mit Küchenanteil, Bad und elektr. Licht in herrschaftl. Hause auf Bromberg Vorstadt
an eine Dame
vom 1. April ab zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

2 möbl. Zimmer
(Schlaf- und Wohnz.) mit sep. Aufgang und Küchenbenutzung vom 1. April zu vermieten. Mellienstraße 81, 2.

Stellenangebote

Für stundenweise Beschäftigung

Mechaniker
gesucht,
welcher mit Reparaturen an Fahrrädern und Sprechapparaten vertraut ist.
W. Zielke, Thorn,
Coppernikusstraße 22.

Laufburschen
sucht **Raphael Wolff.**

Zum 1. April, evtl. später suche ich
gebildetes, junges Mädchen
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für 2 Knaben von 10 und 7 Jahren.
Angebote erbeten an
Frau G. Freundlich,
Neustädt. Markt 13.

Einige ordentliche
Arbeiterinnen
stellt ein **„Edelweiss"**.
Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

---

6. Kriegsanleihe.

Uns ist für die Stadt Thorn eine offizielle **Kriegsanleihezeichnungsstelle** für die 6. Kriegsanleihe übertragen worden und bitten wir die Bürger Thorns, namentlich die Haus- und Grundbesitzer, ihre Zeichnungen in unserer Geschäftsstelle, Baderstr. 26, bewirken zu wollen. Geschäftszeit 4—7 Uhr nachmittags.

Bei uns kann auch Kriegsanleihe-Versicherung gezeichnet werden, die dem Kleinzeichner eine höhere Beteiligung an der Kriegsanleihe ermöglicht, als seine augenblicklichen Barmittel es gestatten; hierbei ergeben sich folgende Vorteile:

1. Der Zeichner zahlt sofort bar **nur** 1/10 des Zeichnungsbetrages.
2. Der Rest wird während 10 Jahren vierteljährlich gezahlt.
3. Wenn nötig werden Stundungen gewährt.
4. Die Versicherung kann gekündigt und beliehen werden.
5. Falls der Zeichner nach einem Jahre stirbt, erhalten die Erbberechtigten von der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen den vollen gezeichneten Betrag ausgezahlt, ohne weitere Beiträge zahlen zu brauchen. Aufnahmefähig sind **gesunde** Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 8 bis 59 Jahren.

Nähere Auskunft erteilt unsere Geschäftsstelle, wie der Geschäftsführer, Herr Lehrer Müller, Hofstraße, und der unterzeichnete Vorsitzende.

Durch einen solchen Abschluß dient der Antragsteller nicht nur dem Vaterlande, sondern auch sich und seinen Angehörigen.

Um rege Zeichnung bittet

der Haus- und Grundbesitzer-Verein, E. V.
zu Thorn.
Paul Meyer, Vorsitzender.

Am Mittwoch den 21. März, abends 7½ Uhr
in der Garnisonkirche:

Musik-Aufführung des Sing-Vereins

zum besten der Kriegswohlfahrtspflege.

Elias, Oratorium

von **Felix Mendelssohn-Bartholdi.**

Dirigent: **Fritz Char**, königl. Musikdirektor.
Solisten: Frau **Helene Davitt** (Sopran), Frl. **Emilie Josepha Rose** aus Berlin (Alt), Herr **Otto Steinwender** (Tenor), Herr Opernsänger **Wilh. Frenkel** (Baß).

Orchester: Kapellen der Ers.-Batl. Instr.-Regt. Nr. 5 u. 176.

Eintrittskarten zu 2 Mk. (numeriert) und 1 Mk., Militärkarten (vom Feldwebel abwärts) 50 Pfg., sind von Sonntag ab in der **Walter Lambeck**'schen (rechte Seite vom Haupteingang) und der **J. Wallis**'schen Buchhandlung (linke Seite vom Haupteingang) zu haben.

Textbücher daselbst zu 20 Pfg.

Artushof.

Berliner Physiker Joachim

Bellachini

Dienstag, 27. März 1917, abends 7½ Uhr.

Vorführungen: 191 Grad Kälte — 3000 Grad Hitze — 1000000 Volt — 300000 Kilometer in der Sekunde usw.

Eintrittskarten in der Buchhandlung **Justus Wallis.**

Preise: Mk. **3.50**, Mk. **2.60**, Mk. **1.80**, Mk. **1.10**, Mk. **0.80**.

Odeon-Lichtspiele.
Gerechtestraße 3.
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Das 8. Gebot.
Schauspiel von Rudolf Stratz. In der Hauptrolle Rudolf Schildkraut. Hanny Weiße als Baronesse Lysey Hohenbach. Erich von Brandenstein. Paul Otto.

„Die Sektwette".
Lustspiel in 3 Akten. Regie: Max Mack. Hauptrolle: Maria Orska.

Darstellende Personen:
Maria Orska; Fritz v. Röderer, Fabrikbesitzer . . Ludwig Hartau; Berger, Theater-Direktor . . Paul Ludwig; Gerhard, Porträtmaler Heinz Salnow; die Garderobenfrau . . Jenny Marba; ein Dienstmädchen . . Ida Wagner.

Neueste Kriegswoche.

Von Freitag den 23. ab:

Die kleine Fürstin,
Treumann-Larsen-Film, und
Das Liebes-ABC
mit Asta Nielsen.

Tyrannenherrschaft nur im Metropol-Theater, Friedrichstraße 7, von Freitag den 23. bis 26. März.

---

2 gut möbl. Zimmer
mit Küche, 1 Zimmer nach vorn gelegen, mit Balkon, 1. Etage, alle Räume zusammen gelegen, von gleich oder vom 1. April zu vermieten.
Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Möbl. Zimmer, sep., evtl. mit Kochgeleg. zu verm. Coppernikusstr. 19, im Laden.

Die Beleidigung,
die ich gegen Herrn **Czymankiewicz** in der Verkaufsstelle „Goldner Löwe" geäußert habe, nehme ich zurück.
A. Dombrowski.

Thorner Liedertafel.
Der heutige
Uebungsabend fällt aus.
Der Vorstand.

Stadt-Theater

Dienstag den 20. März, 7½ Uhr:
Die keusche Susanne.

Donnerstag, 22. März, 7½ Uhr:
Außer Abonnement.
:—:—: Benefiz Kurt Schlegel. :—:—:
Neu einstudiert!
Ein Sommernachtstraum.
Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare. Musik von Mendelsohn.

Freitag den 23. März, 7½ Uhr:
Ein Walzertraum.

Möbl. Zimmer, am liebsten an j. Mädchen, zu vermieten. Mellienstraße 89.

Hiermit warne ich, meinem Enkel **Herbert Ehm** irgend welche Geldbeträge angeblich in meinem Auftrage zu übergeben, da ich für diese Schulden in keiner Weise aufkomme. Er hat sich seit dem 1. d. Mts. ohne Angabe weiterer Gründe entfernt.
Puschmann, Fischerstraße 55 b.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 66. Thorn, Dienstag den 20. März 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Rumäniens böser Geist.

Ein Brief des Gesandten Beldiman an Bratianu.

Am 6. Dezember 1916, an dem Tage, da die deutschen und verbündeten Truppen in Bukarest einzogen, hat **Alexander Beldiman, Rumäniens langjähriger Gesandter am Berliner Hofe,** von Kopenhagen aus **an den Ministerpräsidenten Jonel Bratianu ein Schreiben** gerichtet, welches geschichtliche Bedeutung besitzt, als schwerste Anklage, die da ein hervorragender rumänischer Patriot und Staatsmann dem Leiter der rumänischen Regierung und seinen Beratern entgegenschleudert. Der Brief, dessen getreuen Wortlaut die **„Gazeta Bucurestilor“** veröffentlicht, lautet in der deutschen Übersetzung:

Charlottenburg bei Kopenhagen,
23. Nov. (6. Dez.) 1916.

Herr Premierminister!

Angesichts der rauchenden Trümmer unserer Heimat richte ich als derjenige, der Sie volle zwei Jahre lang unablässig vor den unseligen Folgen Ihrer Politik gewarnt hat, die Frage an Sie, wie Sie vor unserem Volke das furchtbare Unheil zu verantworten gedenken, das Sie über uns heraufbeschworen haben, und für das **die volle Schuld** in erster Reihe Sie und Ihren Bruder **Vintila** trifft.

Heute liegt der klare Beweis dafür vor, daß alle Berechnungen und Voraussetzungen, auf denen Ihre Kriegspolitik fußte, falsch waren. Über neun Monate lang haben Sie dem Lande weis gemacht, daß der Fall der Dardanellen unvermeidlich sei. Sie haben unser wirtschaftliches Leben aufs schwerste geschädigt, während dank einer skandalösen Günstlingswirtschaft eine kleine Clique unerhörte Gewinne einstecken durfte. Indem Sie hartnäckig jede Auskunft über die wahre militärische und politische Lage verweigerten und dadurch alle Ernsthaften und Besonnenen außerstand setzten, sich durch eingehende Studien ein eigenes Urteil zu bilden, haben Sie über das Schicksal des Landes aufgrund von gewissenlosen Fälschungen entschieden, die von der Regierung selbst mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln in Umlauf gesetzt worden waren. Es war nur selbstverständlich, daß alles, was sich auf diesem Grunde aufbaute, haltlos in sich zusammenfiel. Sie sind in den Krieg eingetreten:

1. In der Voraussetzung, daß in der Dobrudscha eine große russische Armee bereit stehe, die gemeinsam mit der unseren operieren werde. Diese große Armee war nicht vorhanden, Rußland stellte für die Dobrudscha nur zwei bis drei Divisionen bereit. Die elementarsten Gebote der Vorsicht hätten verlangt, daß Sie sich, ehe Sie den Krieg erklärten, absoluteste Gewißheit darüber verschafften, welche Heereskräfte für die Abwehr einer bulgarischen Offensive zur Verfügung standen. Sie können sich auch nicht darauf berufen, daß die Russen etwa nur durch unvorhergesehene Zwischenfälle am rechtzeitigen Eingreifen verhindert worden seien, denn selbst in den drei Wochen, während derer nach dem Fall von Turtucaia die Offensive des Generalfeldmarschalls von Mackensen ruhte, konnte die russische Dobrudscha-Armee nicht auf einen Stand gebracht werden, der ihr ermöglicht hätte, den Fall Constantzas zu verhindern und damit den schwersten Schlag abzuwenden, der das Land treffen konnte. Was dieser Schlag für uns bedeutete, das wird man wohl vielleicht erst später in vollem Umfange ermessen können.

Ich hatte Sie rechtzeitig darüber informiert, daß nach zuverlässigen Mitteilungen, die mir geworden waren, die Zentralmächte bedeutende deutsch-bulgarisch-türkische Streitkräfte bereit hielten, um sofort in der Dobrudscha einzugreifen, wenn Sie in Aktion treten sollten.

Nachdem wir Constantza und die Bahnlinie von Cernavoda bereits verloren, hatten Sie noch Ende Oktober n. St. den traurigen Mut, öffentlich zu erklären, daß die schlimmste Gefahr für Rumänien überwunden sei, ja Sie haben das sogar in der englischen und französischen Presse vor Europa behauptet. (Siehe die Nummer des „Daily Chronicle“ vom 1. November 1916 n. St.)

2. Sie haben weiter mit der Unterstützung Ihrer Pläne durch eine **Offensive des Generals Sarrail** gerechnet, obgleich nicht einmal in London irgend jemand daran glaubte, daß diese Offensive die Machtstellung, welche sich die Zentralmächte auf dem Balkan geschaffen, tangieren könne. Heute weiß man auch in Paris die Wahrheit: Die Einnahme Monastirs war weiter nichts als eine Abschlagszahlung an die unglücklichen Serben, deren Schicksal dank Ihnen nun auch Rumänien teilt.

3. Sie haben sich durch falsche Informationen zu der Annahme verleiten lassen, es bedürfe nur Ihrer Kriegserklärung an die Zentralmächte, damit **Bulgarien seine Verbündeten im Stich lasse.** Sie haben diese Annahme zur Grundlage wichtigster Entscheidungen gemacht, obgleich sie in direktem Gegensatz zu allem stand, was ich Ihnen aus Berlin immer und immer wieder über den Charakter des Bündnisses zwischen Bulgarien und den Zentralmächten berichtet, jenes Bündnisses, das Sie durch Ihre Haltung in der Dardanellenfrage im Jahre 1915 mit entscheidendem Erfolge gefördert haben. Ich weise Sie auf die Enthüllungen des Generals Averescu hin, die der „Daily Telegraph“ vom 9. Oktober 1916 veröffentlichte, und welche die katastrophalen militärischen Folgen nachwiesen, welche die absolut irrtümliche und grundlose Voraussetzung für den ganzen weiteren Verlauf des Feldzuges nach sich zog.

4. Sie haben in unseren militärischen und politischen Kreisen den Glauben verbreiten lassen, daß man mit der Möglichkeit rechnen dürfe, Deutschland werde **Österreich-Ungarn** einen Krieg, den Rumänien der Doppelmonarchie aufzwinge, diese **allein ausfechten lassen.** Dabei ist Ihnen Monate zuvor amtlich in der kategorischsten Weise erklärt worden, daß **hieran garnicht zu denken** sei. Seit langem ist Ihre Regierung darüber aufgeklärt worden, daß eine Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn eine Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien sofort nach sich ziehen werde. Das war Ihnen aber ganz gleichgiltig, sobald es Ihnen in den Kram paßte, Armee und Volk über diesen doch höchst wesentlichen Punkt zu täuschen.

5. Sie bauten fest darauf, daß die Russen bei Kowel und Lemberg entscheidende Schläge führen könnten. Alles, was Ihnen aus bester Quelle berichtet wurde, und was Ihnen zu den ernstesten Bedenken hätte Anlaß geben müssen, konnte Sie nicht einmal bestimmen, sich gründlich über das tatsächliche militärische Stärkeverhältnis zu unterrichten, das an den inbetracht kommenden Fronten bestand, nachdem die letzte russische Offensive ihren Hauptzweck, den Durchbruch, nicht zu erreichen vermocht hatte. General Brussilow selbst hat in der „Times“ am 10. November erklärt, daß Rußland erst im kommenden Frühjahr auf jene Höhe militärischer Leistungsfähigkeit gelangen werde, die ihm gestatte, die verlorenen Provinzen wieder zu erobern.

Ich frage Sie heute, welches ist das Schicksal, das Sie unserem Vaterland bereitet haben, lange ehe es Frühjahr ward.

Deutsche Kriegsberichterstatter, welche Augenzeugen der Kämpfe in Rumänien waren, und selbst die amtlichen deutschen Heeresberichte haben zu wiederholten Malen bewundernd die Tapferkeit, Hartnäckigkeit und den Heldenmut anerkannt, mit dem die rumänischen Soldaten das Land ihrer Väter unter den schwierigsten Verhältnissen verteidigten. Alle diese ungeheuren Opfer an Gut und Blut und lebendiger Kraft haben Sie und Ihre Geschäftsfreunde unserem Volke dadurch aufgezwungen, daß Sie uns zwei Jahre lang unablässig **über die wichtigsten militärischen und politischen Vorgänge falsch informierten.** Durch einen organisierten Betrug haben Sie das Schicksal dieses Landes besiegelt.

Ich werde zu jeder Zeit aufgrund von Akten und Dokumenten beweisen können, daß Sie **unsere Öffentlichkeit über die wahre Lage der Dinge** getäuscht haben, indem Sie glauben machen wollten, wir könnten in diesem Krieg mit großen und begründeten Aussichten auf Erfolg eintreten, während es ein Leichtes gewesen wäre, das Land vor dieser schrecklichen Katastrophe zu bewahren. Nicht um Rumänien eine reichere und schönere Zukunft zu sichern, sondern um den Ruin und die Vernichtung unseres Vaterlandes herbeizuführen, wurden die besten Kräfte unseres Volkes eingesetzt.

So stellt sich Ihr Werk und das Ihrer Mitschuldigen dem objektiven und patriotischen Urteil dar. Sie müßten in tiefster Seele erschauern, wenn in Ihrem Innern auch nur noch der bescheidenste Rest eines Gewissens übrig geblieben wäre.

(gez.) Alexander Beldiman.

Politische Tagesschau.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses

findet am Dienstag dem 27. März nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die einmalige Schlußberatung über den Antrag des Grafen zu Hoensbroech und Genossen betreffend den uneingeschränkten U-Bootkrieg und den Friedensschluß.

Der Reichskanzler in Wien.

Beim Kaiserpaar fand am Sonnabend Mittag 12½ Uhr in Laxenburg ein Frühstück statt, zu dem u. a. geladen waren: Der deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Unterstaatssekretär Freiherr von Stumm, der deutsche Botschafter Graf Wedel, der deutsche Militärattachée Oberst Graf Kageneck, der Minister des Äußern Graf Czernin, Botschafter Prinz Hohenlohe, die obersten Hofchargen, der Chef des Generalstabes Arz von Straußenburg. — Am Nachmittag empfing Kaiser Karl den deutschen Reichskanzler von Bethmann Hollweg, den deutschen Unterstaatssekretär von Stumm und den deutschen Legationssekretär Grafen Zech-Burkersroda in Audienz. Reichskanzler von Bethmann Hollweg hatte am Freitag dem gemeinsamen Finanzminister Baron Burian einen Besuch abgestattet. Sonnabend Abend gegen 6 Uhr hat der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza Herrn von Bethmann Hollweg im Hotel Impérial einen Besuch abgestattet. Der Reichskanzler verließ um 10 Uhr abends im Schnellzuge Wien, um nach Berlin zurückzukehren.

Die Sommerzeit in Österreich-Ungarn.

Regierungsverordnungen, die in Wien und Budapest ergangen sind, verfügen die Wiedereinführung der Sommerzeitrechnung vom 16. April bis 17. September 1917. Die neue Zeitrechnung beginnt am 16. April 2 Uhr morgens und endet am 17. September um 3 Uhr morgens.

Eine Erklärung Sonninos.

In der **italienischen Kammer** gab Ministerpräsident **Sonnino** neuerdings eine längere **Erklärung** ab, in der er zunächst auf die Ereignisse in Rußland einging und von jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse des verbündeten Reiches abriet. Er beschäftigte sich dann mit dem Friedensvorschlag Deutschlands, der Note Wilsons vom 18. Dezember, den Antwortnoten der Mittelmächte, der Wilsonschen Note an den amerikanischen Senat und wies die Wilsonsche Hypothese eines Friedens ohne Sieg zurück. Er kennzeichnete nochmals die Kriegsziele Italiens und wandte sich dann der von Deutschland und Österreich-Ungarn gegen Großbritannien, Frankreich und Italien sowie in dem östlichen Mittelmeer erklärten „Blockade“ zu, um sich dann weiter mit dem **verschärften Unterseekrieg** zu beschäftigen, gegen den auf der Londoner Marinekonferenz Vorkehrungen getroffen seien. Nach einem Überblick über die bisherige Entwickelung des U-Bootstreites mit den Neutralen, besonders Nordamerika, kam Sonnino auf die von Wilson angeordnete Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe zu sprechen und ging auf Italiens Beziehungen zu den Alliierten ein, die herzlich seien. „Die Abmachung zwischen Rußland, England und Frankreich, die sich besonders mit Konstantinopel und den Meerengen befaßt, ist vor unserem Eintritt in den Krieg getroffen worden. Daher haben wir nicht an ihr teilnehmen können. Wir sind ihr nachher beigetreten und unter den gleichen allgemeinen Bedingungen wie die Alliierten. Sonnino schloß seine Erklärung mit einer feierlichen Mahnung zur Standhaftigkeit.

Vertrauenserklärung für das italienische Kabinett.

Wie aus Rom vom Sonntag gemeldet wird, hielt Ministerpräsident **Boselli** in der Kammer eine Rede, in der er die Aussprache über die wirtschaftlichen Fragen zusammenfaßte. Zum Schluß seiner Rede ersuchte Boselli die Kammer, durch Zuruf eine Tagesordnung anzunehmen, in der sie ihre edlen patriotischen Gefühle zum Ausdruck bringt. „Eintracht für den Sieg“ sei das Programm des Ministeriums gewesen und werde es bleiben. (Lebhafter Beifall.) Er bat die Kammer, die **Tagesordnung Baccelli** anzunehmen, in der das Vertrauen zu dem Werk der Regierung und den Kräften der Nation ausgesprochen wird. Diese Tagesordnung wurde in namentlicher Abstimmung mit 369 gegen 43 Stimmen **angenommen** und darauf die Sitzung aufgehoben.

Kohlenmangel und Hungersnot in Italien.

Infolge Kohlenmangels sind in Italien eine ganze Reihe **Betriebe, die Munition herstellen, nur noch halbtägig beschäftigt.** Die Kohlennot wird immer größer und ein italienischer Minister äußerte sich dahin, daß die **Lage für Italien unhaltbar werden** würde. Die Gefahr hat auch im Ministerium bereits Stimmen hervorgerufen, die einen unglücklichen Ausgang des Krieges voraussehen. Italien habe durch den Krieg nichts mehr zu gewinnen, durch die Fortsetzung dagegen noch viel zu verlieren. In einigen Bezirken Italiens soll geradezu **Hungersnot** herrschen infolge unrationeller Verteilung der Lebensmittel. Das Volk habe noch eine gewisse Geduld, aber diese könne auch eines Tages zuende gehen. Durch die Militärdiktatur werde bisher dafür gesorgt, daß keine Protestversammlungen stattfinden. Es werde jedoch Wühlarbeit geleistet und der Sicherheit halber seien in vielen Städten Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurückbehalten. Alle diese Symptome seien **seit Einsetzen des uneingeschränkten U-Bootkrieges im Mittelmeer** in dauernd verstärktem Maße aufgetreten. Die Stimmung in Italien und besonders in den Geschäftskreisen sei äußerst gedrückt und die **Kriegsmüdigkeit allgemein.**

Der Rücktritt des Kabinetts Briand,

der nach den fortgesetzten Angriffen in der französischen Kammer jeden Tag erwartet wurde, wird heute aus Paris gemeldet. Nach einem Berichte der „Agence Havas“ traten die Minister am Sonnabend zusammen. Briand erstattete Bericht über die Beratungen, die er über die Bedingungen abgehalten habe, unter denen das Kabineti vervollständigt werden könnte. Der Ministerrat war der Ansicht, daß es die Umstände erheischten Poincaré jede Freiheit zu lassen, so über die Lage zu entscheiden, wie er es für die Interessen der nationalen Verteidigung am besten halte. Infolgedessen **überreichte Briand Poincaré den Rücktritt des Kabinetts.** — Wie „Petit Parisien“ meldet, entschloß sich Briand zur Demission, da zuerst Painlevé und dann Noulens es abgelehnt hatten, das Kriegsministerium zu übernehmen.

Präsident Poincaré beratschlagte am Vormittag mit Deschanel und Douglas, darauf mit Briand über die Ministerkrise. Deschanel lehnte das Ersuchen Poincarés, ein Kabinett zu bilden, ab, da er es für seine Pflicht halte, auf dem ihm von den Vertretern des Landes anvertrauten Posten zu bleiben. Darauf ersuchte Poincaré Ribot, ein Kabinett der patriotischen Vereinigung zu bilden. Ribot behielt sich seine Antwort vor, bis er mit mehreren Parlamentsmitgliedern gesprochen hätte.

Macao an Japan verkauft.

Das in Oporto erscheinende „Diario de Noticias“ meldet, Portugal habe seine Kolonie Macao (gegenüber Kanton in Südchina) an Japan verkauft.

Die amerikanische Regierung lehnt das Verbot der Munitionslieferungen ab.

Die amerikanische Regierung hat in ihrer **Antwort auf die mexikanische Note,** in der vorgeschlagen wurde, die Munitionslieferungen an die Alliierten zu verbieten, den Vorschlag zurückgewiesen und ihn als ausgesprochen deutschfreundlich bezeichnet.

Weitere militärische Vorbereitungsmaßnahmen in Amerika.

„Daily Telegraph“ meldet aus Newyork vom Freitag: Als vorbereitende Maßregel für den Zusammentritt des Kongresses wurden Verordnungen erlassen, die die rasche Mobilmachung der Miliz ermöglichen sollen und vorläufige Verfügungen treffen, um der Regierung das Vorrecht für Recherchierungen in Munitionsfabriken zu sichern.

Gerards Ankunft in Newyork.

Das Reuterbüro meldet aus Newyork vom Sonnabend, daß Botschafter Gerard bei seiner Ankunft mit einer populären Kundgebung begrüßt worden sei und auf den Stufen der City Hall eine Rede gehalten habe, in der er sagte: Wir **bringen den Krieg mit Deutschland.** Der Botschafter habe sodann die Überzeugung ausgesprochen, daß die meisten Deutsch-Amerikaner loyal und willfähig sein würden. Er sagte, er wolle ein volles Regiment, das von solchen Gesinnungen erfüllt sei, führen, und er sei sicher, daß er nicht einen Schuß in den Rücken erhalten würde.

Der drohende Eisenbahnerstreik in Amerika.

Aus Newyork wird vom Sonnabend gemeldet: Die **Besprechung** zwischen den Vertretern der Regierung und der Eisenbahngesellschaft sowie den Eisenbahnern dauerte die ganze Nacht. — Der Eisenbahnerstreik ist während der Konferenz für die Dauer von 48 Stunden **aufgeschoben** worden.

Zum Aufstand auf Kuba.

Die „Agence Havas“ meldet aus Havana: Nachdem die Aufständischen Santiago de Kuba verlassen hatten, um das offene Land aufzusuchen, besetzten die Landungskompagnien von den im Hafen ankernden amerikanischen Schiffen sogleich die Stadt. Die kubanische Regierung hat bekannt gemacht, daß die Stadt jetzt in ihrer Macht sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1917.

— **Von den Höfen.** Erbprinz August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, das älteste Kind des regierenden Herzogs Ernst August und der Herzogin Viktoria Luise, geb. Prinzessin von Preußen, wird am 18. März 3 Jahre alt. — Mathilde Prinzessin von Sachsen, die Schwester des Königs Friedrich August III., wird am 19. März 54 Jahre alt. — Heinrich XXIV. älterer Linie Fürst Reuß vollendet am 20. März sein 39. Lebensjahr. — Waldemar Prinz von Preußen, erreicht am 20. März sein 28. Lebensjahr.

— Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist aus Wien zurückgekehrt.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Verbot der Ein- und Durchfuhr von Rubeln, der Entwurf einer Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Errichtung von Herstellungs- und Vertriebsgesellschaften in der Schuhindustrie.

— **Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine** Verordnung des Reichskanzlers über den Verkehr mit ausländischem Mehl.

— **Kriegsanleihe-Zeichnungen.** Gezeichnet haben die Gewerkschaft Lothringen 3 Millionen Mark, die Kreissparkasse Altenkirchen 7 Millionen Mark, die Sparkasse Luenen i. W. 2 Millionen Mark, Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zehn Millionen Mark, die Sparkasse Stettin 6 Millionen Mark, die Maschinenbau-Anstalt Th. Flöther 1¼ Millionen Mark, die Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 3 Millionen Mark, die Landes-Versicherungsanstalt Magdeburg 10 Millionen Mark und die Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesches Erben 11 Millionen Mark.

— Dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz gingen in letzter Zeit folgende größere Spenden zu. Es spendeten: Köln—Rottweiler Pulverfabriken 10 000 Mark, Berliner Handelsgesellschaft 15 000 Mark, Rütgers Werke Akt.-Ges., Berlin 10 000 Mark, Deutsche Erdöl-Akt.-Ges., Berlin 20 000 Mark, Deutsche Bank, Berlin 50 000 Mark, Direktion der Diskontogesellschaft, Berlin, 50 000 Mark, Fabrikbesitzer Schlicker, Schütthoff, 50 000 Mark, Aktiengesellschaft, Hamburg, 10 000 Mark.

Köln, 17. März. Die „Kölnische Volkszeitung" hat dem Kaiser aus der Sammlung für die U-Boothelden eine zweite Rate von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Darauf ist folgendes Telegramm eingelaufen: Se. Majestät der Kaiser haben sich sehr über die Anmeldung der zweiten Rate der U-Bootspende gefreut und lassen allen Beteiligten namens der tapferen U-Bootbesatzungen herzlich danken. Auf allerhöchsten Befehl, von Müller, Admiral, Chef des Marinekabinetts.

Parlamentarisches.

Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses. Im preußischen Abgeordnetenhause ist ein neues Mitgliederverzeichnis ausgegeben worden. Danach ist die Stärke der Fraktionen augenblicklich — in Klammern wird die Zahl der Abgeordneten angegeben, die zugleich Mitglieder des Reichstags sind — die folgende: konservative Partei 147 (18), freikonservative Partei 53 (4), nationalliberale Partei 74 (5), fortschrittliche Volkspartei 39 (6), Zentrumspartei 101 (14), Polen 11 (2), Sozialdemokraten 5, Sozialdemokraten alter Richtung 4, bei keiner Partei 3; erledigt sind zurzeit 6 Mandate.

Ausland.

Wien, 17. März. Der Kaiser empfing nachmittags 5 Uhr den bayerischen Gesandten Freiherrn von Tucher zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens in besonderer Audienz.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 13. März. (Amtseinführung.) Am Sonntag wurde der seitherige Pfarrer Ludwig Müller in Dambeck, Provinz Sachsen, der zurzeit als Feldgeistlicher in Sierpz — Russisch-Polen — tätig ist, als Pfarrer der hiesigen evangelischen Kirche in Gegenwart der zahlreich versammelten Kirchengemeindemitglieder durch den Superintendenten Rogozinski aus Briesen feierlich in sein Amt eingeführt. An der Feier, die durch kirchliche Gesangsvorträge unter Leitung des Lehrers und Kantors Beidatsch verschönt wurde, nahmen außer den kirchlichen Körperschaften die Nachbarpfarrer von Gollub, Gr. Reichenau und Rheinsberg teil. Bis zur endgiltigen Entlassung des Pfarrers Müllers aus dem Heeresdienste wird die Seelsorge nach wie vor von den Nachbargeistlichen ausgeübt werden.

e **Briesen,** 11. März. (Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins.) In der gestrigen, aus allen Teilen des Kreises gut besuchten Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins hielt Winterschuldirektor Becker aus Freystadt einen Vortrag über Flachsbau und Kartoffelbau. Der Flachsanbau hat sich auf geeigneten Boden des hiesigen Kreises als außerordentlich lohnend erwiesen; überdies liefert der Flachssamen das in jetziger Zeit sehr wertvolle Leinöl und Kraftfutter. Bisher sind aus dem Kreise 220 Morgen zum Flachsbau gezeichnet. Zur Hebung der Erträge des Kartoffelbaues empfahl der Redner dringend die Auswahl geeigneten Bodens, zweckmäßige Düngung (z. B. mit dem noch ausreichend erhältlichen 40prozentigen Kalisalz, wovon 1 Zentner auf den Morgen kommt), richtige Bearbeitung, Freihaltung von Unkraut und geeignetes Saatgut. Das im Vorjahre auf amtliche Anordnung allgemein geübte Sparen am Saatgut hat sich nicht bewährt; die Aussaat soll bei Kartoffeln mittlerer Größe mindestens 10 Zentner auf den Morgen betragen. Der Vereinsvorsitzer, Landrat Barkhausen, wies eindringlichst auf die großen Ernährungsschwierigkeiten hin, unter denen große Teile des Vaterlandes — meist durch die Schuld der Landwirte in den ackerbautreibenden Provinzen, insbesondere auch der Provinz Westpreußen — leiden. Die Ablieferung von Brotgetreide, Gerste, Kartoffeln und Hülsenfrüchten und die Milchlieferung lassen auch im Kreise Briesen infolge der Lässigkeit und Gleichgiltigkeit vieler Landwirte und der noch immer fehlenden Einsicht in den Ernst unserer Lage sehr viel zu wünschen übrig; selbst die Ablieferung von Fett für die Hindenburgspende hat nicht den erwarteten Erfolg gehabt. In vielen Fällen sind Brotgetreide und Kartoffeln verbotswidrig verfüttert worden; den Schuldigen droht außer der öffentlichen Brandmarkung strafrechtliches Einschreiten. Günstiger hat sich durch die jetzt getroffene Organisation (Beteiligung der Schulen) die Eierablieferung entwickelt: in der letzten Woche wurden im Kreise 30 000 Eier angesammelt. Eine statistische Aufstellung zeigt, daß insbesondere bei der Kartoffellieferung der Großgrundbesitz seinen Verpflichtungen erheblich besser nachgekommen ist als der Kleingrundbesitz. Besonders wies der Vorsitzer noch auf die Notwendigkeit hin, die Produktion für das neue Erntejahr aufs äußerste zu steigern. Soweit erforderlich, wird die neugeschaffene, mit militärischen Zwangsbefugnissen ausgestattete Kriegswirtschaftsstelle des Kreises den Landwirten, besonders den Kriegerfrauen dabei helfen. Die Anträge auf Überweisung von Kriegsgefangenen sind sofort beim Landratsamt zu stellen, müssen aber mit Rücksicht auf den Mangel an Gefangenen auf das notwendigste Maß beschränkt werden. Der Vorsitzer empfahl noch den reichlichen Anbau von Frühgemüse, machte auf die sehr günstigen Bedingungen der neuen Kriegsanleihe aufmerksam und schloß mit der ernsten Mahnung, noch in letzter Stunde durch Hingabe aller irgend entbehrlichen Lebensmittel die bisherigen schweren Pflichtversäumnisse, soweit es noch möglich ist, wieder gutzumachen.

v **Graudenz,** 16. März. Aufhebung der Hundesperre.) Die Hundesperre, die seit einem Vierteljahr hier verhängt war, ist nunmehr aufgehoben worden.

Aus dem Kreise Graudenz, 16. März. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Knoth in Gatsch bei Graudenz verkaufte sein Mustergrundstück in Größe von 62 Morgen an den Invaliden Kühn aus Graudenz für den Preis von 56 000 Mark durch die Vermittlung des Herrn Wilhelm Riemer in Graudenz.

Marienburg, 15. März. (Personalie.) Gerichtsassessor Dr. Arndt in Flensburg ist zum Hilfsarbeiter des Magistrats in Marienburg gewählt worden.

Danzig, 15. März. (Hilfsdienstpflichtige in den besetzten Gebieten.) Nachdem man bei einer Armee im besetzten Gebiet des Westens mit der Einstellung von Hilfsdienstpflichtigen zur Ablösung von Militärpersonen gute Erfahrungen gemacht hat, wird nunmehr fortlaufend eine große Zahl von Helfern, wie der Ausdruck lautet, in die einzelnen Etappen geschickt. Die Kriegsamtsstelle Danzig hat zusammen mit der Kriegsamtsstelle Königsberg den Bedarf der Etappen-Inspektion in Libau an Helfern zu decken. Der erste Transport von Helfern ist am vorigen Sonnabend Abend aus Danzig abgegangen und, wie beabsichtigt, am Sonntag Abend in Libau eingetroffen. Er umfaßte 96 Männer der verschiedensten Stände und Berufsarten, ältere und jugendliche, gediente Soldaten und ungediente auch Kriegsbeschädigte, die alle von dem Willen beseelt waren, dem Vaterland in der Etappe nach besten Kräften zu dienen. Für die Verpflegung der Leute unterwegs sowie für ihre Unterkunft in Libau war bestens gesorgt. Alsbald nach ihrer Ankunft konnten sie sich in warmen Betten von den Anstrengungen der Reise ausruhen, nachdem sie ihr Abendbrot eingenommen hatten. Dieses war reichlich bemessen, wie überhaupt die Verpflegung der Helfer in Libau nichts zu wünschen übrig läßt. Manche von ihnen gestanden dem Schreiber dieser Zeilen mit unverhohlener Freude, daß sie sich jetzt nach längerer Zeit wieder einmal gründlich satt essen könnten. An dieser Möglichkeit ist nichts zu zweifeln, wenn man das betrachtet, was der einzelne an Verpflegung täglich erhält: früh morgens Kaffee, vormittags Kaffee, abends Tee mit Zucker und einem „Schuß" Rum, täglich 1½ Pfund Brot und 60 Gramm Butter, ferner viermal in der Woche 250 Gramm Fleisch; hierzu kommen noch gelegentliche Liebesgaben in Form von Zigaretten und dergleichen. Die Helfer in Libau können es also dort gut aushalten und werden hoffentlich ihre Posten in zufriedenstellender Weise ausfüllen.

· **Danzig,** 15. März. (Die Hinaussendung von Stadtkindern auf das Land) wird auch in Danzig in großem Umfange verbreitet, da diese Wohltat, wenn irgend möglich, mehreren tausend Kindern verschafft werden soll. Die Auswahl der Kinder erfolgt durch Schule und Arzt; erklären diese beiden Instanzen den Landaufenthalt für notwendig, so nützt auch ein Einspruch der Eltern, Vormünder usw. nichts. Auch sollen nicht nur Kinder der Volks- und Mittelschulen, sondern auch Kinder aus höheren Schulen, deren Eltern wenig bemittelt sind, berücksichtigt werden. Wenn irgend möglich, soll die Entsendung der Kinder nach einer bestimmten Gegend möglichst abteilungsweise von Kindern im gleichen Alter und auf gleicher Schulstufe unter Geleit von Lehrern bezw. Lehrerinnen erfolgen, damit in der langen Unterrichtspause, die Mitte April einsetzen soll, auch der Unterricht aufrechterhalten werden kann, selbstredend in stark eingeschränktem Maße.

Danzig, 15. März. (Verschiedenes.) Als Nachfolger des am 1. April 1917 in den Ruhestand tretenden Baurats Reichenbach ist Regierungsbaumeister Goehrtz in Schubin an die königl. Regierung in Danzig versetzt worden. — Eine Besprechung wegen Regelung des Verkaufs von Süßwasserfischen in Danzig fand gestern im Rathause unter Vorsitz des Staatskommissars Geheimrats Wilhelms statt, an der zahlreiche Fischer und Fischhändler aus Danzig und Umgebung, die ihren Fang nach Danzig bringen, teilnahmen. Bekanntlich hat unlängst die behördliche Fischereigesellschaft Westpreußen wie auf den Seefischfang so auch auf den Fischfang in den Küsten- und Binnengewässern der Provinz Westpreußen in der Weise die Hand gelegt, daß zunächst die Fischer im Regierungsbezirk Danzig, abgesehen von ihrem häuslichen Bedarf, den Fang abliefern, während die Besitzer und Pächter von Binnenseen nur nach bestimmter Aufforderung der Gesellschaft dem Ablieferungszwang unterliegen. Da nun bisher die nach Danzig gebrachten Süßwasserfisch-Fänge mit ganz seltenen Ausnahmen den öffentlichen Markt garnicht berührten, sondern unter der Hand zu Liebhaberpreisen an bevorzugte Privathäuser verkauft wurden, wird auch dieser Fischverkauf ebenso wie schon früher der Seefischverkauf, voraussichtlich durch Ausgabe von Fischkarten und Einrichtung bestimmter Verkaufsstände geregelt werden. Möglichst erleichtert soll den Fischern die örtliche Abgabe ihrer Fänge werden. Auch die schwierige Frage der Preisfestsetzung für Fischer und Händler wurde lebhaft erörtert. — Die 14jährige Erna Dombrowski, Tochter des Brunnenmeisters D. Petersiliengasse, die in der Gemüsetrocknerei der Danziger Ölmühle beschäftigt war, wurde dort auf dem Hofe durch einen vom Dache herabstürzenden Eiszapfen so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß sie einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle verstarb.

Bartenstein, 13. März. (Stadtältester Engelbrecht †.) Stadtältester Otto Engelbrecht, Gutsbesitzer auf Erwinen, ist im Alter von 75 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben gestorben. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der im öffentlichen Leben unserer Stadt seit langen Jahren eine führende Rolle eingenommen hat.

Königsberg, 16. März. (Der Kaiser als Pate.) Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Kaufmanns Wilhelm Völcker hierselbst die Patenschaft übernommen. Der glückliche Vater, der selbst aus einer kinderreichen Familie stammt, hatte seinerzeit Kaiser Wilhelm I. als Paten.

Königsberg, 16. März. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Kammerehrhöfchen bei Königsberg, der Frau Geheimrat Wanfried-Danzig gehörig, ist an den Renkter König aus Zoppot durch Vermittlung des Güterkommissionsgeschäfts A. H. Pretzell-Oliwa verkauft.

Lyck, 15. März. (Großer Fischzug.) Ein ergiebiger Fischzug wurde kürzlich im Skomentner See gemacht. Er ergab zirka 100 Zentner Bressen, darunter solche bis zu acht Pfund Gewicht. Ein solcher Fang kommt, so bemerkt die „Lycker Zeitung", leider nur ganz selten vor.

Gumbinnen, 15. März. (Aus dem Stadtparlament.) Die Stadtverordneten hielten eine Sitzung ab. Es wurde nach dem Antrage des Magistrats die Vereinigung der Gemeinden Gumbinnen und Norutschatschen beschlossen. Die Eingemeindung soll am 1. April 1918 durchgeführt sein. Den zum Heeresdienst einberufenen städtischen Arbeitern soll eine Familienunterstützung gewährt werden.

E **Fordon,** 15. März. (Eisbrechertätigkeit. — Goldsammlung.) Die Eisbrecher sind mit ihren Arbeiten bis oberhalb des benachbarten Palsch vorgedrungen. Im Laufe des morgigen Tages, Freitag Nachmittag, dürften sie jedenfalls die Stadt erreichen. Da die Eisdecke hier ziemlich stark ist, so dürften sich die Eisbrecherarbeiten hier höchst interessant gestalten. Jedenfalls ist es ein Anblick, den man nicht gerade häufig genießen kann. — Die hiesige Stadtkasse konnte wieder 1000 Mark Goldgeld zur Ablieferung bringen. Davon wurden 550 Mark in zwei Familien gesammelt. Pfarrer Diesteltamp hat im Pfarrhause eine Goldankaufsstelle eingerichtet.

d **Strelno,** 15. März. (Hundesperre.) Nachdem bei einem eingegangenen Hunde in Hochkirch die Tollwut amtstierärztlich festgestellt ist, ist über Hochkirch und die umliegenden Ortschaften auf die Dauer von 3 Monaten Hundesperre verhängt.

Kosten, 15. März. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich in Sopno II. Beim Fällen von Bäumen im dortigen Walde wurde ein hierbei beschäftigter russischer Kriegsgefangener von einem Baum derart am Kopf getroffen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause starb.

Lissa, 16. März. (Die Verlags- und Sortimentsbuchhandlung Oskar Eulitz) hat Konkurs angemeldet. Die über die Provinz hinaus in weiten Kreisen bekannte Firma genoß als Verlegerin der Posener Provinzialliteratur und vieler pädagogischer Werke großes Ansehen. Sie hatte infolge des Krieges mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich so sehr häuften, daß das Geschäft im vergangenen Jahre unter Zwangsverwaltung kam, die Ende 1916 wieder aufgehoben wurde.

Schneidemühl, 16. März. (Das Kollegium der Stadtverordneten) bewilligte 1000 Mark zur U-Bootspende und beschloß ferner, den Magistrat zu ersuchen, dem Kollegium eine Vorlage betr. Anstellung eines Berufsvormundes zu unterbreiten. Weiter wurde einem Antrag des Kollegiums zugestimmt, für die Dauer des Krieges einen zweiten Magistratsassessor als gerichtlichen Hilfsarbeiter anzustellen.

Herr von Oldenburg-Januschau über die Ernährungsfrage.

Auf der Tagung der konservativen Vereinigung Westpreußens führte Herr von Oldenburg-Januschau in seinem schon kurz wiedergegebenen Vortrage über die Ernährungsfrage des näheren aus:

Neben dem Wunsche der Neuorientierung der auswärtigen Politik wird im Vordergrund stehen nach dem Kriege die Ernährung. Denn darüber müssen wir uns klar sein, daß, wenn wir auch Frieden haben, die Schwierigkeiten, die wir jetzt im Innern in dieser Beziehung haben, noch lange nicht behoben sind. Da muß ich sagen, daß ich auch als Soldat berechtigt bin, meine abweichende Ansicht über das System, das in dieser Hinsicht befolgt ist, auszusprechen, denn das ist eine Frage so sehr erfahrungstechnischer Natur, daß alle, die damit zu tun hatten und zu tun haben, die vaterländische Pflicht haben, ihre Ansicht zu äußern. Was nützt uns schließlich der größte Sieg, wenn wir zuhause nicht leben können. Nun muß ich dieses abscheuliche Wort „Organisation" gebrauchen, auf das wir lange so sehr stolz waren und von dem wir nun doch anfangen zu begreifen, daß das unser Ruin ist. Wie ist denn die Sache jetzt? Es verdient eine bestimmte Kategorie von Leuten, die angestellt sind und gar kein Risiko laufen, durch diese Verteilung der Lebens- und anderer Mittel des deutschen Reiches kolossal viel Geld. Ich glaube nun, daß es für alle diese Leute, die reklamiert sind, kein Anreiz sein würde, wenn man sie kasernierte und ihnen 5 Mark pro Tag geben würde, wie den Leuten draußen an der Front. Dann hätten sie doch noch immer den kolossalen Vorteil, sich nicht nasse Beine im Schützengraben zu holen, sondern in Berlin. Die Verteuerung sämtlicher Gegenstände ist zumteil berechtigt, zumteil unberechtigt. Ich muß gestehen, ich habe dem Handel unendlich viel abgebeten. Selbst der am meisten bekämpfte Zwischenhandel im Frieden hat nicht annähernd diesen Verdienst geschluckt und diese Verteuerung hervorgerufen, wie wir das jetzt erleben. Wer schluckt das Geld? Schluckt der Staat das Geld, dann ist es unerlaubt, denn es ist nicht erlaubt und nicht richtig in einer Lage, die derartig geschroben ist, dem Volke diese gewaltige Steuer aufzuladen, indem wir jetzt in der Lage, in der wir uns befinden, sehr viel schlechter daran sind, als wir es sein würden, wenn der Handel die Sache macht. Daß alles sehr verteuert wird, das sehen wir täglich vor Augen. Nun heißt es: Das geht nun nicht mehr anders. Die Sache ist ja schön, aber jetzt im Krieg auf ein anderes System übergehen, das ist das Schlimmste. Ich glaube auch, daß, wie die Sache nun liegt, man nicht plötzlich alles umwerfen kann. Aber es ist ein furchtbarer Fehler, die Schlinge noch immer fester zuzuziehen, anstatt allmählich abzubauen. Nun hat der Unterstaatssekretär Michaelis im Abgeordnetenhause eine Rede gehalten, er glaubt der Sache dadurch beizukommen, daß er die Landräte und andere Beamte, die nicht genügend aus ihrem Kreise herausholen, absetzt und versucht, aus dem Lande zwangsweise noch mehr herauszuholen. Es ist auf dem Lande niemand, der nicht ein Mitgefühl hat mit der großen Not, in der sich die Städter befinden, und der nicht den Wunsch hat, nach besten Kräften zu helfen, aber er kann es nicht, ihm sind die Hände gebunden. Aber der Herr Unterstaatssekretär Michaelis sollte es sich doch überlegen, wenn er auf dem Lande Erfolge haben will. Man soll nicht befehlen, was man nicht kontrollieren kann. Aber wenn seine Pläne wirklich durchgeführt würden — theoretisch soll es gehen —, so würde entweder die Produktion still stehen, indem die Leute auf dem Lande nicht mehr arbeiteten, oder es würde eine so wilde Verteuerung aller Lebensmittel eintreten, von der wir gar keine Ahnung haben, man wagt keine Zahl zu nennen. Dann müßte das Land in die Lage gebracht werden, dieselben Löhne zu zahlen, die die Industrie zahlt. Die Landwirtschaft ist nicht eingerichtet auf den Krieg, sondern muß nach dem Kriege weiter gehen, weil sonst das deutsche Volk verhungert. Ich glaube also, es sehr unvorsichtig, einen solchen Schritt zu tun. Nun hat das deutsche Reich im Frieden gebaut Getreide ungefähr soviel, wie es braucht, und wir sind es gewesen, die Landleute, die, gleich wie der Krieg ausbrach, an den Reichskanzler herantraten und sagten: „Nehmen Sie das Getreide, sonst kommen Wucherpreise. Er hat sich zunächst nicht darauf eingelassen. Es ist damals durch den Herrn Generalobersten von Moltke erreicht worden, daß das Getreide beschlagnahmt und mit Höchstpreisen belegt wurde. Nun hätte man das übrige freilassen sollen, es ist aber auf das Drängen der Sozialdemokratie, die in den Höchstpreisen das Heilmittel sah, eine unbeschreibliche Unruhe in der Produktion und ein Rückgang in der Produktion eingetreten. Das Getreide läßt sich leicht bewirtschaften. Es wird jetzt naturgemäß viel mehr verderben als wenn der Handel es unter sich hat, aber es wird doch noch genug da sein. Nun kam der erste Fehler. Es ist das Allernotwendigste, daß wir Kartoffeln haben. Solange wir Kartoffeln mit Salz haben, verhungern wir nicht. Wenn das deutsche Volk in den Städten keine Kartoffeln hat, so kann da die Landwirtschaft nichts dafür. Das ist lediglich Schuld des falschen Systems. Seit drei Jahren kämpfe ich wie ein Löwe dafür, daß Verträge rechtzeitig abgeschlossen werden. Wenn dann nachher die Kartoffeln vielleicht billiger sind, dann heißt es, ja, wir haben dem deutschen Volke die Eßkartoffeln verteuert. Die Verantwortung ist garnicht schwer zu tragen. Wenn das wirklich der Fall ist, dann muß man auf die Knie sinken und Gott danken, denn dann haben wir fortan Eßkartoffeln. Es muß so gemacht werden, daß man auf feste Bezüge angewiesen ist. Zahllose Kategorien von Leuten können die Preise nicht zahlen, man muß ihnen dann zu Hilfe kommen, indem man ihnen die Kartoffeln durch eine Subvention, die der Staat zahlt, gibt. Mich hat neulich ein hoher Herr in Berlin gefragt: „Sagen Sie mal, ist es die Möglichkeit, dem deutschen Volke soviel Kartoffeln zu schaffen, wie es im Frieden hat?" Ich sagte: „Dieses Jahr nicht, da ist die Sache verdorben, aber für nächstes Jahr, Sie können Kartoffeln und Zucker haben, soviel Sie wollen." „Wie soll das gemacht werden?" Ja, was nützt denn das, wenn Sie einen Höchstpreis festsetzen für den Herbst, der erstens mal viel zu niedrig ist. Für 5 Mark kann kein Mensch die Kartoffeln, wenn er nicht mit seiner Besitzung an der Bahn liegt, an die Bahn fahren, weil die Gespann-Schwierigkeiten so groß sind. Wenn man die Höchstpreise falsch betreibt, verschwindet die Ware. Man ist daher immer genötigt, für diejenigen Dinge, die man durchaus haben muß, die Preise so hoch zu setzen, daß auch diejenigen, die am ungünstigsten produzieren, mitkommen können. Ich stelle mir die Sache so vor: Man sagt, wie im Frieden soll sich das deutsche Volk mit Kartoffeln versorgen. Es meldet bei seinen Kommunen an, wieviel es haben will. Einzelne Konsumenten sind in der Lage, sich im Herbst ihre Sachen einzukaufen und in den Keller zu legen, andere haben keinen Keller, die dritten haben Zentralheizung und sind darauf angewiesen, sie vom Händler zu holen. Wenn am 1. Oktober nicht soviel Kartoffeln da sind, daß mindestens jeder Mensch, Kind und Kegel, bis 1. Juli 1918 täglich ein Pfund Kartoffeln, ungefähr drei Zentner pro Kopf, hat, dann tritt Beschlagnahme und öffentliche Bewirtschaftung ein zu einem Höchstpreise von 10 Mark. Dann hat jeder das Bewußtsein, daß, wenn er sich nicht rechtzeitig eindeckt, er 10 Mark bezahlen muß. Wie liegt es nun beim Produzenten? Es ist ein ganz gewaltiger Unterschied, ob man weiß, soundsoviel tausend Zentner werde ich im Oktober an einen zahlungsfähigen Käufer los, und die andern behalte ich für meine Wirtschaft, die kann ich vertreiben, wie ich will. Dann bin ich in der Lage, meine Produktion darauf einzustellen und billiger zu verkaufen, als auf das Risiko hin, daß sie mir beschlagnahmt werden. Wenn es z. B. auf mich ankäme, ich würde heute mit der Stadt Berlin sofort einen Vertrag abschließen, franko Berlin 8,50 Mark meine ganzen Kartoffeln zu liefern, je nach Sorten, für die eine ein bischen mehr, für die andere weniger. Dann würden die Städte wissen, was sie haben, während sie jetzt nicht wissen, was sie bekommen. Und das Land würde wissen, worauf es ankommt. Nun ist es sehr schlimm, daß auch von unsern Berufsgenossen viele sagen: Das geht nicht. Unter den 70 Millionen Deutschen bleiben sich nicht zwei absolut. So ist es mit der Landwirtschaft auch. Das eine können Sie mir glauben, wenn Sie nicht einen Preis für Eßkartoffeln anlegen von 8 Mark, dann haben Sie keine, wenigstens lange nicht so viel, wie Sie brauchen, dann geht dasselbe Elend, das wir jetzt durch drei Jahre haben, weiter.

Die westpr. Landwirtschaftskammer

trat am Freitag in Danzig zu einer Vollversammlung zusammen, die sich zunächst mit dem Hauptvoranschlag für 1917 beschäftigte. Der Hauptvoranschlag schließt ab mit 724 450 Mark gegen 714 850 Mark des Jahres 1916. Davon werden gedeckt durch Staatsbeihilfen 305 058 Mark, durch sonstige Beihilfen von der Provinz, den Kreisen und anderen 60 742 Mark, durch eigene Einnahmen 358 650 Mark. Die Beiträge zu den Kosten der Kammer (Umlage 1 v. H. = 3 Pfg. für den Taler des Grundsteuer-Reinertrages wie bisher) sind auf 168 000 Mark unverändert eingesetzt. Für die Förderung der Ziegenzucht sollen 5800 Mark (4300 Mk. mehr als im Vorjahre), der Kaninchenzucht 3800 Mark (3300 Mark mehr als im Vorjahre) aufgewandt werden.

Die Vollversammlung wurde von Kammerherrn von Oldenburg mit einem Kaiserhoch eröffnet. Als Gäste nahmen teil: Oberpräsident von Liebermann anstelle des leicht erkrankten Oberpräsidenten, der kommandierende General Wagner, die Regierungspräsidenten Foerster und Dr. Schilling, Oberbürgermeister Scholtz, Regierungsrat Dr. Dolle, der Rektor der technischen Hochschule, Geheimrat Dr. Lorenz und der Vorsitzer der Danziger Handwerkskammer, Stadtrat Herzog. Der Vorsitzer sprach seine lebhafte Freude darüber aus, daß alle Berufsstände gleichmäßig an den heutigen wichtigen Wirtschaftsfragen teilnehmen. Es wäre ersprießlicher, wenn man diese Berufsstände in dem Geschäft, das sie kennen, selbständiger wirtschaften ließe und nicht alle Verantwortung auf unverantwortliche Stellen abschiebe. Der stellv. Vorsitzer, Herr Meyer-Rottmannsdorf, widmete einige herzliche Worte dem langerprobten Vorsitzer, von

dem man nur wünschen könne, daß er länger zuhause bliebe, wo er vielleicht ebensoviel oder mehr nützen könne als an der Front. Herr von Oldenburg meinte, daß er doch wohl kaum viel im wirtschaftlichen Kampfe zuhause nützen könne, da seine diesbezüglichen Ansichten mit denen der maßgebenden Kreise zu wenig übereinstimmen. Er werde sich aber bemühen, seine Kraft da am stärksten einzusetzen, wo er am besten nützen könne. Zum Vorsitzer wurde Kammerherr von Oldenburg, zum Stellvertreter Herr Meyer-Rottmannsdorf wiedergewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden ebenfalls wiedergewählt. Als Mitglied des Bezirkseisenbahnrats wurde Generalsekretär Dr. Steilmig, als Stellvertreter Herr Boß-Paulshof neugewählt. Gutsbesitzer Hübner-Sierakowitz regte dringend eine größere Unterstützung der Fischzucht an. Hinsichtlich der Geflügelhaltung und besonders der Eiererzeugung könne nur etwas erreicht werden, wenn genügend Futter zur Verfügung gestellt werde.

Nachmittags fand eine Versammlung des Ausschusses für Vereinswesen statt, die aus allen Teilen der Provinz sehr stark besucht war. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Generalsekretär Dr. Steilmig berichtete über Maßnahmen aus Anlaß des Krieges seitens der Kammer, die wirtschaftspolitischer und wirtschaftstechnischer Natur gewesen sind. Es folgten Vorträge über Förderung der Schafzucht und über Zuckerrübenbau.

Der westpreußische Saatbauverein hielt Freitag früh in Danzig seine Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers Albrecht-Suzemin ab. Der Verein hat sich trotz des Krieges sehr gut entwickelt. Das Vermögen ist von 4812 Mark im Jahre 1914 auf 20366 Mark im Jahre 1917 gewachsen. Hauptsächlich wurde der Handel mit Saaten besprochen.

Man zeichnet die Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 20. März. 1916 Erfolgreiches Seegefecht deutscher Kriegsschiffe mit englischen an der flandrischen Küste. 1915 Vertreibung der Russen aus Memel. 1913 Einzug Königs Konstantin von Griechenland in Athen. 1894 † Ludwig Kossuth, der Führer der ungarischen Erhebung von 1849. 1890 Genehmigung des Entlassungsgesuches des Fürsten Bismarck. 1889 * Prinz Waldemar, Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen. 1878 * Fürst Heinrich XXIV. von Reuß j. L. 1850 Erfurter Parlament. 1848 Abdankung Königs Ludwig I. von Bayern. 1828 * Prinz Friedrich Karl von Preußen, hervorragender Heerführer. * Hendrik Ibsen, hervorragender Dramatiker. 1815 Napoleons neuer Einzug in Paris. 1814 Schlacht bei Arcis-sur-Aube.

Thorn, 19. März 1917.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt Weichensteller 1. Klasse Tadeja von Finsterwalde nach Hohensalza, Lokomotivheizer Krecklow von Elsenau nach Bromberg, Bahnhofsvorsteher Putzig von Schneidemühl nach Bromberg, Eisenbahnassistent Warnas von Hohensalza nach Bromberg, Reservelokomotivführer Grusewski von Bromberg nach Znin, kom. Unterassistent Klud von Luben nach Hohensalza, Bahnwärter Engel von Rothardweiche nach Schadlowitz. — Die Prüfung haben bestanden: zum Eisenbahn-Unterassistenten Weichensteller Mordas in Mogilno und Eisenbahngehilfe Streich in Erpel.

— (Im Postscheckverkehr) ist während des Monats Februar die Zahl der Postscheckkunden um 3000 auf 155200 gestiegen. Auf den Konten sind 11,2 Millionen Buchungen über 5,9 Milliarden Mark ausgeführt worden. Bargeldlos wurden 3,9 Milliarden Mark beglichen. Das durchschnittliche Guthaben betrug im Februar 472,4 Millionen Mark. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos nehmen alle Postanstalten entgegen.

— (Neue Regelung der Versorgung mit Militärtuchen.) Das stellvertretende Generalkommando erläßt Bestimmungen über die Versorgung der Schneider und Mützenmacher mit Militärtuchen zur Anfertigung von Uniformen für Offiziere, Beamte und gehaltempfangende Unteroffiziere. Die hierzu erforderlichen Tuche erhalten die Verarbeiter durch Vermittlung des stellvertretenden Generalkommandos vom Kriegsbekleidungsamt 17. A.-K., Danzig. Zum 25. März haben die Verarbeiter genaue Angaben über ihren Bedarf und Bestand an Tuchen dem stellvertretenden Generalkommando einzusenden. Erst hierauf werden ihnen die ausführlichen Bestimmungen über die neue Regelung mit Tuchen zugestellt werden.

— (Familienunterstützung an die Angehörigen von Heerespflichtigen im Post- und Eisenbahndienst.) Die stellv. Generalkommandos sind ermächtigt worden, zur Freimachung der noch zurückgestellten kriegsverwendungsfähigen Beamten, Angestellten und Arbeiter der Post- und Eisenbahnverwaltung Mannschaften aus Ersatz- und Landsturmtruppen zu den Post- und Eisenbahnverwaltungen zu kommandieren. Die Mannschaften erhalten keine militärischen Gebührnisse, sie werden von der Post- und Eisenbahnverwaltung nach den Besoldungssätzen der Stellen, in denen sie verwendet werden, abgefunden. Da die infrage kommenden Heerespflichtigen hiernach nicht entlassen werden, sondern im Militärverhältnis bleiben, so steht den Angehörigen Familienunterstützung im Falle der Bedürftigkeit zu. Wenn auch in den meisten Fällen die gegenwärtigen allgemeinen hohen Löhne die Abkommandierten in den Stand setzen dürften, aus ihrem Verdienste für ihre Familien ausreichend zu sorgen, sodaß die Gewährung von Familienunterstützung nicht infrage kommt, so wird doch zu berücksichtigen sein, daß bei etwaigem verschiedenen Wohnsitz des Heerespflichtigen und seiner Familie Mehrkosten für den doppelten Haushalt entstehen, und dadurch der Anspruch auf Fortgewährung der Familienunterstützung in manchen Fällen begründet erscheinen wird. Um die Lieferungsverbände in den Stand zu setzen, die Frage der Fortgewährung oder Einstellung der Familienunterstützung rechtzeitig einer Nachprüfung zu unterziehen, sind die Truppenteile angewiesen worden, die Heimatbehörden (Landrat oder Magistrat) von der Kommandierung sofort zu benachrichtigen. Außerdem werden die Post- und Eisenbahnverwaltungen den Heimatbehörden in jedem Falle die Höhe der den kommandierten Mannschaften gezahlten Lohnsätze mitzuteilen haben, um ihnen die Nachprüfung zu ermöglichen.

— (Gegen den Wucher mit Seife.) Während die nach den Weisungen des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette hergestellte Seife (sogenannte K.-A.-Seife) festen Höchstpreisen unterliegt — 50 Gramm K.-A.-Seife 20 Pfg., 250 Gramm K.-A.-Seifenpulver 30 Pfg. —, werden für andere noch im Handel befindliche Seifen zumteil ganz außerordentlich hohe Preise gefordert. Diese Preise sind durch die Erzeugungskosten der Ware, die fast allgemein vor dem Juli 1916 hergestellt wurde, in keiner Weise gerechtfertigt. Der Handel muß aufs dringendste davor gewarnt werden, weiterhin für höchstpreisfreie Seifen unangemessene Preise zu verlangen. Abgesehen davon, daß er sich der Gefahr einer Bestrafung wegen Kriegswucher aussetzt, wird er, wenn die Warnung fruchtlos bleibt, damit zu rechnen haben, daß das Interesse der Verbraucher zwangsweise durch Festsetzung von mäßigen Höchstpreisen für alle Seifen gewahrt wird.

— (Der Verein „Frauenwohl" Thorn) hielt am Sonnabend 8¼ Uhr abends im „Thorner Hof" seine Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Vorsitzerin, Frau Professor Semrau, erstattete Frau Feyer Bericht über die im Februar in Berlin stattgefundene Frauenkonferenz zum Studium der Sittlichkeitsprobleme. Die auf dieser Konferenz gehaltenen Vorträge behandelten die Prostitution und ihre Wirkungen, das System der staatlichen Gegenmaßnahmen und das Stadium der Unsittlichkeit unseres Volkes überhaupt. Als erste Forderung wird die Mitarbeit der gebildeten Frau aufgestellt im Kampf gegen den inneren Volksfeind. Sie kann sich besonders wirksam betätigen auf dem Gebiete der Kriegsvormundschaft, die den Schutz heranwachsender Mädchen bezweckt. Besonders wertvoll ist die Mitarbeit von Lehrerinnen im Jugendschutz. Der Zusammenschluß der Frauenwelt ist jetzt schon notwendig, da nach dem Kriege eine gesteigerte Ungebundenheit in allen Schichten zu befürchten ist. Die Vorsitzerin, die der Vortragenden den Dank der Versammlung aussprach, wies nochmals auf die Wichtigkeit der Übernahme von Vormundschaften hin und bedauerte, daß sich auf eine auch in Thorn erfolgte diesbezügliche Anregung nur eine Dame gemeldet habe. Hierauf hielt Frau Degener-Thornisch Papau einen Vortrag über „Die Arbeit der deutschen Landfrau im Kriege", der sich, durch persönliche Erlebnisse und Kriegserfahrungen illustriert, besonders interessant gestaltete. Zum Verständnis für die beiderseitigen Verhältnisse ist ein enges Zusammenarbeiten zwischen Stadt und Land erforderlich. Die deutsche Landfrau, die in der Kriegszeit ganz hervorragendes geleistet an ausdauernder Arbeit, hat mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, von denen sich die Städterin keine Vorstellung machen kann. Die Schwierigkeiten der Milchablieferung der kleinen Landwirtschaften bei dem herrschenden Transportmangel sind sehr groß und eine Besserung der städtischen Versorgung, solange nicht Milchfreigabe für die kleinen Wirtschaften verfügt wird, kaum möglich. Trotz ihres eigenen schweren Standes verkennt die Landfrau nicht die Lage der Städter, und wie sie bestrebt ist, diese zu bessern, erweist die Tätigkeit der viel Mühe und Arbeit erfordernden Sammelstellen, deren Ergebnisse der Stadt ohne besonderen Gewinn für die Sammelstellen zugeführt werden. Wenn trotzdem die Hausfrau in der Stadt gezwungen ist, stundenlang vor den Lebensmittelgeschäften zu stehen, um das geringe ihr zugeteilte Butterquantum usw. zu erlangen, dann kann nur gemeinsames Vorgehen von Stadt und Land wirksame Abhilfe schaffen. Beschwerden, die beim landwirtschaftlichen Hausfrauenverein eingehen, werden gesammelt und dem Kriegsernährungsamt zugestellt. Es sollte darum jeder, der Klage zu führen hat, sich dieses Weges bedienen. Die Ausführungen der Rednerin trugen wesentlich zu besserem Verständnis für die Arbeit der Landfrau im Kriege bei, und es ist nur zu wünschen, daß weitere Kreise der städtischen Hausfrauen durch Teilnahme an den Versammlungen des Landw. Hausfrauenvereins Fühlung mit dem Lande nehmen. — Bei einer Besprechung über die neuerdings angeregte Entsendung von Stadtkindern auf das Land wurde auch die Abnahme weiblicher Arbeitskräfte auf dem Lande berührt, was zu Schädigungen der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit führe. Es konnte festgestellt werden, daß staatlicherseits bereits durch die Arbeitsnachweisstellen stellungsuchende Landmädchen zwangsweise dem Lande wieder zugeführt werden. Die Vorsitzerin brachte eine Sammlung des Vereins für 19 Ansiedler des Landkreises in Erinnerung, die durch Niederlegung ihrer Anwesen aus strategischen Gründen zu Kriegsbeginn in eine wirtschaftliche Zwangslage gerieten. Dem Geschäftsbericht, den die Vorsitzerin erstattete, ist zu entnehmen, daß der Vorstand, der von 10 auf 11 Mitglieder erweitert wurde, im vergangenen Jahre sechsmal zusammentrat. In den Mitgliederversammlungen wurden mehrere öffentliche Vorträge gehalten. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 56. Die Vorsitzerin schloß den Bericht mit dem Wunsche eines größeren Mitgliederzuwachses, da die kommende Friedenszeit mit vielen neuen Arbeitszweigen und die soziale Not dringend die Hilfe der Frau bedürfen werden. Frau Meisel berichtete über die Tätigkeit der Kriegsfürsorgestelle, Frau Stadtrat Kelch über die des städtischen Arbeitsnachweises. Den Kassenbericht erstattete Frau Wolff. Die Kasse, die aus dem Vorjahr einen Bestand von 37,50 Mk. übernommen, schließt ab in Einnahme mit 300,50 Mk. und in Ausgabe mit 199,93 Mk., sodaß ein Bestand von 100,57 Mk. verbleibt. Mit Ausnahme der Neuwahl von Frau Degener-Thornisch Papau anstelle der ausscheidenden Frau Dr. Steinborn wurde der Vorstand durch Zettelwahl wiedergewählt. Hierauf schloß die Vorsitzerin mit Dankesworten die Versammlung.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

K. G. Langsee. Sie erhalten das Gewünschte bei der Firma Albert Schultz, hier, Elisabethstr. 10. (Malartikel und Papierhandlung).

„Unsere Marine" Zigarette 3 Pf.
Trustfrei
einschliesslich Kriegsaufschlag
Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten
Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft

Neunstufige Knaben-Mittelschule in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 17. April, morgens 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schüler findet am Freitag den 30. März Mellienstraße 83, 1, statt und zwar für die Anfänger (Klasse 9) vormittags von 9 bis 12 Uhr, für alle andern Klassen nachmittags um 3 Uhr.

Bei der Anmeldung der Anfänger sind Geburtsurkunde und Impfschein vorzulegen, bei den evangelischen auch der Taufschein. Geburtsurkunde und Impfschein sind auch bei der Anmeldung für die höheren Klassen erforderlich, außerdem das Zeugnis oder der Ueberweisungsschein der zuletzt besuchten Schule.

Befähigte Schüler aus Volksschulen, die nach dem Urteil ihrer Lehrer das Lehrziel der Unterstufe einer Mittelschule gut erreicht haben, können ohne Prüfung versuchsweise in die 6. Klasse aufgenommen werden, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung ihres früheren Rektors oder Lehrers vorlegen. Alle andern Schüler, die von anderen Schulen kommen, müssen vor ihrer Zuweisung zu einer bestimmten Klasse geprüft werden; sie haben sich dazu alle gleichzeitig nachmittags 3 Uhr pünktlich einzufinden und müssen Papier und Feder mitbringen.

Die Schule befindet sich zurzeit noch Mellienstr. 83, sie wird jedoch zum Beginn des neuen Schuljahres (oder etwas später) in ihr eigenes Gebäude am Wilhelmsplatz zurückkehren.

Thorn den 10. März 1917.
Krieger, Rektor.

Seradella hat abzugeben **Vollrath,** Aschenort bei Ottlotschin.

Haubennetze, Haarnetze, Stück 80 Pfg., Haargestelle zur modernen Frisur von 90 Pfg. an. **Araczewski,** Culmerstraße 24.

10000 Mark hinter 90000 Mk. Bankgeld von sof. oder 1. 4. auf gr. Hausgrundstück gesucht. Angebote unter F. 356 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ankauf von Gegenständen jeder Art aus Zinn,
sowie von Zinnaltmaterial findet noch einmal statt im Verteilungsamt II, **Brückenstraße 13, von Montag den 19. bis Donnerstag den 22. März 1917 wochentags vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr.**

Die Vergütung wird sofort bezahlt.

Alles nähere ist aus den „Amtlichen Bekanntmachungen" im Anzeigenteil dieser Zeitung vom 16. Februar und vom 16. März zu ersehen.

Thorn den 17. März 1917.
Zugleich im Namen des Königlichen Landratsamtes:
Der Magistrat.

Zu verkaufen

Zu verkaufen guterhaltenes, rundes **Mahagoni-Sopha.** Mellienstr. 64, 1 Tr., rechts.

2 Geigenkasten, 1 Kopierpresse (fast neu) zu verkaufen. Mauerstr. 52, 1, r.

Mehrere neue u. gebrauchte Spazierwagen aller Art,
darunter 1 guterhaltener Landauer, 1 6sitziges Break, Halbverdeckwagen, Dogkart, 1 neues, 4sitziges Coupee, sowie 1 neuer Jagdwagen stehen billig zum Verkauf.
R. Puff,
Wagenbauerei mit elektrisch. Betrieb, Tuchmacherstr. 26. Telephon 375.

Erlennutzholz und Erlenkloben
hat zu verkaufen
Modest Wilmanowicz,
Wygodda bei Zlotterie, Kr. Thorn.

60 Ztr. Stroh
verkauft sofort **Johann Kroning,** Waldkämpe.
Daselbst wird zum 1. Mai ein Kuhhirt gesucht.

Erste deutsche Chemieschule für Damen i. Dessau 45.
Err. 1901. Chem. u. bakt. Kurs. Nächst. Kurs 11. Apr. Stellennachw. Prosp. fr.

Helft unseren Verwundeten!

Geld- ✚ Lotterie
des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz
Genehmigt für ganz Preußen.
Ziehung vom 16. bis 20. April 1917
in Berlin im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion.
17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
600000 Mark
bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn			100000 Mk.
1 Hauptgewinn			50000 Mk.
1 Hauptgewinn			30000 Mk.
1 Hauptgewinn			20000 Mk.
1 Hauptgewinn			10000 Mk.
4 Gewinne zu je	5000 Mk.	=	20000 Mk.
20 Gewinne zu je	1000 Mk.	=	20000 Mk.
60 Gewinne zu je	500 Mk.	=	30000 Mk.
300 Gewinne zu je	100 Mk.	=	30000 Mk.
802 Gewinne zu je	50 Mk.	=	40100 Mk.
16660 Gewinne zu je	15 Mk.	=	249900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30.
Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Saatkartoffeln
waggonweise liefern gegen Berechtigungsschein
W. Loga & Co., Thorn, Fernruf 135.

Schwere, hochtragende **Kuh** verkauft **Fahr,** Gramtschen.

Geige mit Kasten billig zu verkaufen. **Büsell,** Albrechtstraße 2.

1 hochtragende Ziege, 1 Jahr alt, steht zum Verkauf bei **Max Meyer,** Biskupitz bei Heimsoot, Kr. Thorn.

Ein Frettchen, sehr zahm und sehr guter Jäger, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

In Kaschorek bei Thorn und Balkau sind **Kämpen-Faschinen** zu verkaufen.
Anfragen bei Herrn **Anton Wankiewicz,** Kaschorek bei Thorn.

Zu kaufen gesucht

Ein guterh. Waschtisch mit Marmorplatte zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis erbitte unter E. 535 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener Spiegel mit Spind, Bettgestell und Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter Q. 541 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterh. Kindersportwagen wird gesucht.
Angebote unter V. 545 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontrollkassen
„National" kaufe zu höchsten Preisen gegen bar.
Angebote unter **J. G. 6698** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

U.-Eisen,
N. P. 8,10 u. 12, nicht unter 60 cm, kauft
Georg Doehn,
Eisenbau-Anstalt.

Vieh- und Pferdedünger
kauft Gutsverwaltung Wiesenburg bei Thorn.

Wohnungsangebote.

Eine Wohnung, 1. Etg., 4 Zimmer,
mit Balkon u. allem Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten. Talstraße 30.

Bei Husten! Heiserkeit!
Verschleimung gebrauche man nur Dr. Bufleb's destill. Hustentropfen, à Flasche 60 Pfg. bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9.

Laden
und Keller, mit Gas, elektrischem Licht und Zentralheizung versehen, von der Firma **Heinrich Kreibich,** Elisabethstraße 12/14, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen
Gustav Heyer,
Breitestraße 6. — Fernruf 517.

Offeriere hochherrschaftliche
4- oder 6-Zimmerwohnungen
mit Loggia, Badeeinrichtung und vielem Nebengelaß per bald oder später; ferner
2 Zimmer
zum Unterstellen von Möbeln.
Zu erfragen Friedrichstraße 10/12 beim Portier.

Kleine Wohnung
vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Tuchmacherstraße 11.

Eine 4-Zimmerwohnung,
Waldstraße 27, ptr., mit sämtl. Zubehör, Gas und elektr. Flurbeleuchtung vom 1. 4. zu vermieten.
Baugeschäft Kuhn, Brombergerstr. 16/18.

Eine schöne, große
3-Zimmerwohnung
ist von sofort zu vermieten. Daselbst
2 Zimmer zum Sachen unterstellen.
Zu erfragen bei
Fanslau, Schmiedebergstraße 1.

Sonnige 4- oder 3-Zimmerwohnung,
Balkon, Gas, elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Graudenzerstr. 112, 1.

Schöne 4-Zimmerwohnung, 1. Etg., mit Bad, Gas, Balkon und reichl. Zubehör, zum 1. 4. 17, auch später, zu vermieten. Culmer Chaussee 120.

1 Stube und Küche
in besserem Hause zu vermieten.
Zu erfragen Graudenzerstr. 129.

1 großen Pferdestall,
8 Stände,
Lagerräume
usw. vermietet Schuhmacherstr. [illegible]

Beschaffung von Saatkartoffeln.

Zur Deckung des Bedarfs in Saatkartoffeln in den Gebieten des Westens sind wir beauftragt, von jetzt ab auch **nicht anerkannte**, sonst jedoch gut zur Saat geeignete Kartoffeln anzukaufen.

Als derartige Saatkartoffeln gelten **alle Kartoffeln**, welche sortenrein, gesund, unbeschädigt, mit der Hand verlesen oder mit Maschinen sortiert sind und eine Größe von 4—7, 8 cm Durchmesser haben.

Im übrigen gelten betreffs der Gesundheit und Größe die üblichen Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen von 1914).

Für Frühkartoffeln wird für die Größe nach oben hin keine Beschränkung festgelegt.

Als Preise für diese Saatkartoffeln gelten die von den sämtlichen Körperschaften der preußischen Provinzen und der deutschen Bundesstaaten vereinbarten, nämlich:

A. Frühkartoffeln.

1. für Julinieren, sechswochen Kartoffeln, Atlanta, Ovale, Frühe Blaue und Mühlhäuser . . . . . 11 Mk. per 50 kg,
2. für Odenwälder blaue, Kaiserkrone, frühe Rosa. . . 10 Mk. per 50 kg,
3. für Ella, Alma, Fürstenkrone, Weltwunder und gleichwertige mittelfrühe Sorten . . . . . 9 Mk. per 50 kg.

B. Mittelspäte und späte Kartoffeln.

4. für mittelspäte und späte Sorten. . . . . 7 Mk. per 50 kg.

Die Anmeldung zum Verkauf derartiger Saatkartoffeln hat nicht bei uns, sondern bei den zuständigen Landratsämtern zu geschehen, bei welchen gleichzeitig der Freigabeantrag einzureichen ist.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei Mengen unter 200 Zentner zwecks sorgfältiger Trennung der Sorten, Umhüllungsmaterial (Säcke, Körbe oder Kisten) kostenlos zur Verfügung gestellt werden, soweit Vorrat vorhanden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig.

Zeichnungen
auf die
Sechste Kriegsanleihe

nehmen **wir zu den bekanntgegebenen Bedingungen provisionsfrei** bis

Montag den 16. April

entgegen.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Fernsprecher 174 und 181. — Breitestraße 14.

Zeichnungen
auf die
6. Kriegsanleihe

nehmen wir zu **bekannten Bedingungen** vom **15. d. Mts. bis 16. April, mittags 1 Uhr**, auf unserer Kasse **spesenfrei** entgegen.

Vorschuss-Verein zu Thorn.
E. G. m. u. H.

Fernsprecher 693. Culmerstr. 17, Ecke Theaterplatz.

Zeichnungen
auf die
6. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe,
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,
auslosbar mit 110% bis 120%,

nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank, ohne irgendwelchen Zuschlag **bis zum 16. April 1917** entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Fernruf 126. **Zweigniederlassung Thorn.** Brückenstr. 23.

---

3 Kriegslehrgänge
für fleisch-, fett-, milch- und eilose Küche
werden in
Thorn, im Saale des „Tivoli", Brombergerstraße,
abgehalten am
Freitag, 23. März, vorm. ½10—½1 Uhr,
Freitag, 23. März, nachm. 4—7 Uhr,
Sonnabend, 24. März, nachm. 4—7 Uhr,
wozu hiermit eingeladen wird.

Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen sind rechtzeitig vorher bei der Firma **C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.**, Breitestraße 35, und bei dem **Landw. Hausfrauenverein**, Baderstraße, anzubringen. Diese zeitgemäße Veranstaltung ist überall gut aufgenommen. Die Teilnehmer haben dabei Gelegenheit, die jetzt knappen Lebensmittel besser auswerten zu lernen.

Vortragsdame ist Freifrau von Nettelbladt.

Gekocht wird auf Grudeherden, doch ist der gebotene Unterricht auch bei Anwendung jeder anderen Kochvorrichtung zu verwerten.

Veranstaltet vom Grudekoksvertrieb der A. Riebeck's Montanwerke, Halle a. S.,
und
der deutschen Patent-Grudeofen-Fabrik Liebertwolkwitz.
Vertreter in Thorn:
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestraße 35.

Meine Geschäftsräume
befinden sich jetzt
nur Breitestraße 26
(neben Tengelmann's Kaffeegeschäft.)
Hermann Heymann,
Bekleidungshaus. — Fernsprecher 634.

Junger Mann möchte das Bäckerhandwerk erlernen.
Zu erfragen Schuhmacherstr. 25.

Aelt. intell. Dame
sucht Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gewandte, junge Dame,
Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine, wünscht ab 1. 4. Beschäftigung im Büro oder Geschäft.
Angebote unter **S. 543** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welche Waschfrau
übernimmt bei guter Bezahlung Wäsche für zwei Herrschaften? Bedingung im Freien trocknen. Seifen-Pulvermarken werden geliefert.
Angebote unter **O. 539** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für Besitzertochter angenehme Stelle als Stütze,
wo ihr auch Gelegenheit geboten wird, sich im Geschäft auszubilden.
Angebote erbittet
E. Pahlke, Culmsee,
Wilhelmstraße 32.

Gedüngtes und ungedüngtes Kartoffelland,
auch können Saatkartoffeln hierfür geliefert werden, gibt ab unter günstigen Bedingungen
Gutsverwaltung Wiesenburg
bei Thorn.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenabz., Kriegsanl., Wertpapiere kauft u. bel. F. Rosenow, Berlin 57, Frobenst 18. r. Rückp.

Stellenangebote

Tüchtigen
Stellmacher
für dauernde Beschäftigung sucht
G. Soppart, Fischerst. 19.

Tüchtige Uniform-Schneider
gesucht. **Welhausen.** Neustädtischer Markt 11.

Suche für mein Kolonialwaren-Engros-Geschäft von sofort
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Hermann Dann Nachf.,
Inh.: Emil Willimczik.

Lehrlinge
werden eingestellt bei
A. Irmer,
Bildhauerei und Steinmetzgeschäft.

Fuhrleute
zu Brennholzanfuhr aus Oberförsterei Schirnitz sucht
Max Mendel,
Thorn 3.

1 Kraftwagenführer
stellt von sofort ein
Baugeschäft **Teufel.**

Schachtmeister mit 15-20 Leuten
findet dauernde Beschäftigung zur Dränage. Meldungen bitte an
Knöchel, Thorn, Rosenowstr. 5

Laufbursche oder Laufmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bruno Heidenreich,
Mellienstraße 30.
Meldungen Kontor, hinterer Aufgang.

Laufbursche
gesucht. **S. Kornblum,**
Breitestraße 22.

Laufbursche
wird von sofort gesucht.
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Wirtschafterin,
selbst., etwa 30 Jahre alt, ehrlich und pflichtbewußt, erf. im Kochen, Backen, Melken, für kl landwirtschaftl. Haushalt bei Familienanschl. zum 1. April gesucht.
Ziechmann, Elsnerode,
Kr. Thorn, Post Thorn-Mocker.

Täglich bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prospekt. **Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln 229.**

Kontorfräulein,
Anfängerin, vertraut, wenn auch nicht perfekt, mit Stenographie und Schreibmaschine, findet vom 1. 4. ab beim Unterzeichneten Stellung.
Schriftliche Bewerbungen mit **entsprechenden Angaben** und Anfangsgehaltsforderung sind persönlich einzureichen
A. C. Meisner,
Katharinenstr. 3, ptr.

Fräulein
zur Hilfe im Haushalt sofort gesucht, Mädchen vorhanden.
Frau Zahnarzt **von Tempski,** Altstädt. Markt 35.

Suche zum sofortigen Eintritt für mein Galanteriewarengeschäft
1 Lehrmädchen.
M. Fischer, Altst. Markt 36.

Lehrmädchen
sucht zum baldigen Eintritt
Papierhandlung **Albert Schultz,** Elisabethstraße 10.

Ein anständiges, ehrliches
Lehrmädchen
kann sich sofort melden.
Berliner Hut-Bazar, Elisabethstr. 9.

Lehrmädchen
aus anständiger Familie zu sofort gesucht.
A. Petersilge, Schloßstr 9.

Einlegerinnen
können sich melden.
Buchdruckerei Franke,
Brombergerstr. 26.

Ein junges
Fabrikmädchen
gesucht. **Dr. Wilhelm Herzfeld.** Thorn-Mocker.

Aufwartefrau
für früh 8 9 Uhr gesucht.
S. Kornblum, Breitestr. 22.

Aufwartung
für vorm. 7–11 Uhr gesucht.
Meldung Mellienstr. 79, Hof, Kontor.

Jüngeres Aufwartemädchen oder Frau gesucht. Mellienstraße 81, 2 r.

Aufwärterin zum 1. April gesucht.
1 Lagerkeller zu vermieten
Baderstraße 26, 3.

Saubere Aufwärterin
sucht Mellienstraße 30, 3.

Aufwartemädchen oder Frau,
die kochen kann, gesucht.
Meldungen Gerechtestr. 25, 1, l.

Aufwartemädchen
von sofort verlangt
Baderstraße 24, im Laden.

Laufboten
von sofort sucht
John Kallweit, Buchhdlg.,
Thorn, Heiligegeiststr. 15.

Suche Stützen, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen, sowie Büfettfräul. für Thorn u. a. Städte
Empfehle Wirtschafterin und Landwirtin.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Hindenburg-
Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".
Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Gedenkmünzen, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Mackensen,
des Besiegers der Russen in Galizien.
Jedes Stück mit 5.00 Mk. zu haben bei
Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1. Ecke Wilhelmsplatz.

Barackenlazarett C Rudat
sucht eine
tücht. Arbeitsfrau
für die Küche. Lazarettverwaltung.

Schulmädchen
für den Nachmittag gesucht.
Zu erfragen Culmer Chaussee 44.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen u. Mädchen für alles.
Empfehle Wirtinnen und Stubenmädchen aufs Land.
Katharina Snapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Katharinenstr. 12.

Empfehle und suche
Stützen, Köchinnen, Stuben- und Mädchen für alles, auch Landmädchen.
Frau **Laura Krocskowski,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstraße 7, part.

Lose
zur Roten Kreuz-Geldlotterie. Ziehung vom 16. bis 20. April. 17 851 Geldgewinne im Gesammtbetrage von 600 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3,30 Mark
sind zu haben bei
Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.